

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societé Havas Lañite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelbte Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Anzeigen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen geheftet wird.

Unterlangt eingeschante Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

27. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 27. Jahrgang.

Nr. 273. Bromberg, Sonnabend, den 21. November. 1903.

Nur 67 Pf.

kollet diese Zeitung für den Monat Dezember bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 20,

bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungs-frauen bestellt werden und kostet monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.

abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Grenz-Garnisonen!

Schon vor Beyerleins „Zena-Sedan“ und seinem Urahn „Zapfenreich“ ist auch bereits vor den Schieß-Äffern in Insterburg und Mörchingen in mehrfachen Veröffentlichungen auf die Mißstände in den Offizierkorps der kleinen, namentlich der Grenz-Garnisonen hingewiesen worden. Bi Lies Roman „Aus einer kleinen Garnison“ und mehr noch die gegen ihn geführte Gerichtsverhandlung werfen eine grelles Licht auf diese Zustände und erregen nicht nur die sensationsbedürftigen Preise der Großstädte, sondern fordern die Aufmerksamkeit ernster und gewissenhafter Staatsbürger, die die Grundlagen und die Sicherheit des Staates erhalten wissen wollen, zu denen in erster Linie ein zuverlässiges, gutes Offizierkorps gehört. Die Stimmen, welche behaupten, daß die Lebensbedingungen für die Offizierkorps der kleinen und der Grenz-Garnisonen heutzutage derart ungünstig geworden sind, daß Mißstände aller Art die unausbleibliche Folge sein müssen, erzhöhen nichts Neues. Die verhängnisvolle Entwicklung der Dinge wird schon seit langen Jahren, namentlich auch in den Armeekreisläufen selbst, bedauert und besprochen.

Der Offizierkorps ist in der letzten Zeit in immer zunehmendem Maße zurückgegangen. Der Grund liegt in den geringen Ausichten, die heutzutage die Offizierberufsbahn im Vergleich zu anderen Berufen demjenigen bietet, der ohne Glücksgüter und besondere Beziehungen sein Glück in ihm in erstem Streben versuchen will. Solche Elemente, nicht die schlechtesten, wenden sich der Marine zu, bei der die Ausichten ungleich günstiger sind. Bei dem großen Andrang zur Marine ist diese in der Lage, sich ihre Seeoffizierskandidaten sehr genau anzusehen und auch später noch alle ungeeignete Erscheinenden als „seuntlich“ meißt zur Landarmee abzuschicken. Von dem Offizierkorps für das Landheer schöpft sich nun zunächst die Garde die Söhne ab. Aber auch durch Ausschickung ungeeigneter Erscheinender Elemente in den höheren Chargen wird das Gardeoffizierkorps darunter „purifiziert“. Das Offizierkorps der Garde ist aber doppelt so stark als dasjenige der anderen Armeekorps, gleich 7/10 des gesamten preußischen Offizierkorps.

Neben der Garde hat sich aber allmählich auch noch eine Provinzialgarde entwickelt. Eine Anzahl von Regimentern nehmen wegen verschiedener Ursachen eine bevorzugte Stellung ein: einige Grenadierregimenter, das Königsinfanterieregiment usw. Ferner die verschiedenen Truppenteile, die mit einem der größeren oder kleineren Höfe in Beziehung stehen, und denen die Fürsorge des betreffenden Landesheeres größere oder kleinere Vorteile, sowie eine größere oder geringere Vornehmheit verschafft. Von den größeren Bundesstaaten sehen wir hierbei ab, von denen natürlich jeder für sich seine kleine Garde hat. Alle diese Regimenter haben wegen ihrer allgemein bekannten Bevorzugung, ihrer guten Garnison und des vermehrten äußeren Schmuckes einen großen Zulauf, können auswählen und haben ein komplettes oder überkomplettes Offizierkorps. Ihre Zahl entspricht allein in Preußen etwa der zweifachen weiteren Armeekorps. Das Militärkabinett wirkt dieser Sucht nach Erflußigkeit mindestens nicht entgegen. Aus den Kadettenkorps wird diesen Regimentern stets geeigneter Ersatz zugeführt, und auch die ausgleichenden Ver-setzungen bewirken in keiner Weise eine ausgleichende Mischung. Die Grenze bleibt Grenze, der Guddit und Provinzialgardist bleiben, höchstens mit kurzen

Unterbrechungen, in ihrer Sphäre. Die Jäger-bataillone, die auch besonderen Ersatz beanspruchen, seien hier auch erwähnt.

Diese Sonderungsbestrebungen hat es früher nicht gegeben. Sie haben sich erst in den letzten Jahrzehnten zu dem heutigen Umfange aus hier nicht näher zu bestimmenden Ursachen entwickelt. Man nehme nur die Mangelkarte aus den 70er Jahren vor, und man wird bei vielen der heute streng-erflußten und vornehmen Regimenter schon aus den dort bezeichneten meist bürgerlichen Namen herauslesen, daß damals noch niemand an eine Ausnahmestellung dachte. Heute liest man in denselben nur noch die Namen adeliger Familien oder diejenigen der dem Adel affiliierten Bourgeoisie. Aus ähnlichen Gründen zieht im allgemeinen die Kavallerie und heutzutage auch die Artillerie die besseren Elemente an sich. Der Vater, der mit Armeekreisläufen Fühlung hat und es sich pekuniär nur einigermaßen leisten kann, schickt seinen Sohn zu einem in einer leidlichen Garnison stehenden Kavallerie- oder Artillerieregiment, das neben angenehmem Dienst auch günstigere Ausichten für das Fortkommen bietet. Was bleibt da für die Linien-infanterie übrig? Dasjenige, was die anderen nicht wollen, einige Kadetten und von Zeit zu Zeit ein aus einem anderen Regiment Versetzter. Auf alle Regimentskommandeure wird aber ein starker Druck ausgeübt, für die Vollständigkeit ihres Offizierkorps zu sorgen. Es bleibt daher den minder Begünstigten nichts anderes übrig, als selbst unter das Mindestmaß früherer Anforderungen herunter zu gehen. Wie sollen sich solche Offizierkorps, denen von allen Seiten her die ihnen zum Gedeihen nötige Dauer-ertrag entzogen wird, als vollwertig behaupten können?

Den Vorteil schöner Uniform und den zweifelhaften der Erflußigkeit könnte man den bevorzugten Regimentern wohl gönnen, aber zu diesem gesellen sich noch andere, sehr ins Gewicht fallende reale Vorteile. Die Garde hat zunächst ein bevorzugtes Avancement; und wenn dies auch nur 1 bis 2 Jahre sind, so macht das vom Stabschef aus sehr viel aus, wo ein Unterschied des Lebensalters von 1 bis 2 Jahren meist bei der Beförderung eine entscheidende Rolle spielt. Eine Bevorzugung der Provinzialgarde beim Avancement ist nicht erkennbar, aber die Zugehörigkeit zu derselben ist keine schlechte Empfehlung, und es ist oft menschlich leicht erklärbar, daß sich an kleinen Höfen und großen Garnisonen besser und leichter persönliche Beziehungen nach oben knüpfen lassen, als in weltvergessenen kleinen Nestern. Die persönlichen Wünsche und Klagen einzelner, sowie des ganzen Offizierkorps finden dort einen besseren Resonanzboden, und gewiegte Kommandeure sorgen dafür, daß der Draht nach den einflußreichen Stellen nicht abreißt. Man vergleiche einmal die Kasinos, Kaffeehäuser und sonstige Garnisonseinrichtungen der gekennzeichneten beiden Arten miteinander!

Selbstverständlich erhalten solche Regimenter auch entsprechend tüchtige Kommandeure, die Einfluß besitzen und seit im Sattel sitzen. Der Dienst und die Dienstausführung, der persönliche und dienstliche Verkehr gestalten sich in solchen Regimentern mit ihrem vollbesetzten Offizierkorps viel urbaner, vornehmer, kameradschaftlicher und angenehmer. In den anderen Regimentern fehlt es an Offizieren; die Urlaubverteilung muß eingeschränkt und das tägliche Dienstquantum auf das höchste Maß gedrückt werden. Die meisten Kommandeure und Stabschefs solcher Regimenter kämpfen um ihre militärische, manchmal auch materielle Existenz und sind durch diesen Kampf, der oft schon mit ihrer Ernennung zum Kompagniechef begann, körperlich verbrauch, nervös und verärgert. Ihnen ist jeder Idealismus und Seelenreinigung längst entschwunden, wie sie doch gerade dem Leiter eines solchen Offizierkorps dringend nötig wären. Dafür tritt nun das Bestreben, zur Erreichung des Zieles: „Beförderung“, das Menschenmögliche zu leisten und aus seinen Untergebenen herauszupressen. Mit welchen Mitteln muß das gearbeitet werden und mit welchem Überdruß! Welche dienstlichen Qualereien und Disharmonien sind die Folge! Und nun der häufig gezwungene, gefällige Verkehr in diesen kleinen Verhältnissen, wo der gesteigerte intensive Dienstbetrieb so viele persönliche Reibungen und rivalitäten hervorbringt! Natürlich hält der militärische Sentimental hier eine besonders reichliche Ernte. Das Material ist zwar weniger wertvoll, und strebame Kommandeure gehorchen Anweisungen von oben zur Verschleuning des Avancements leichter als seit im Sattel sitzende. Die Ausichten, einmal eine höhere Stellung, damit ein auskömmliches Gehalt und eine vor Not schützende Pension zu erreichen, sind unter diesen Verhältnissen minimal. Es gibt so viel außer gewöhnliches Avancement bei Prinzen, Fürsten, Garde, Kriegsministern, Generalstab, Adjutantur und für sonstige besondere Verdienste, daß in der

Fronttour bereits beim Ausrüden zum Major überalterung und damit definitiv Schluß eintritt.

Diese kurzen und in keiner Weise erschöpfenden Streiflichter werden genügen, um zu zeigen, daß einem im guten Sinne strebsamen, ideal gefühlten Offizier eine solche Garnison zur Hölle werden und unter so geringen Ausichten für die Zukunft selbst einem charaktervollen der Lebensmut schwindet kann. Es wird erklärlich, daß mancher schwache Charakter Trost im Alkohol oder anderen zweifelhaften Zerstreuungen sucht. Die Arme und die mit ihr in Beziehungen stehenden Kreise kennen diese Verhältnisse schon lange. Aber auch zu Fernerziehenden ist diese Kenntnis bereits gedrungen. Man macht heute auch in Zivilkreisen einen bedeutenden Unterschied in der Werthätzung des Offiziers eines vornehmen Regiments und demjenigen eines einfachen Truppenteils. Die Folge von alledem ist, daß die Offiziere solcher bevorzugten Regimenter — von denen der Gardekavallerie gar nicht zu reden — die Angehörigen anderer, bescheidener Regimenter durchaus nicht als gleichwertig und kaum noch als „verkehrbar“ ansehen. Solche Vorurteile trennen heutzutage die verschiedenen Offizierkorps scharf, als dies bei verschiedenen Zivilkreisen der Fall ist und machen sich namentlich im gesellschaftlichen Verkehr dem verheirateten Offizier peinlich bemerkbar. So wird diesen Offizieren das Einzig genommene, das der Staat ihnen für den Verzicht auf Erwerb, auf gesicherte Existenz, für die Opferung des Kleinen, vielleicht vom Vater früher verdienten Vermögens für das Herumgeworfenwerden in kleinen, abgelegenen Garnisonen bot, nämlich eine angesehene, gesellschaftliche Stellung und der Stolz auf seinem Rang und seinem Stand. Die berühmte Homogenität des preußischen Offizierkorps ist durchbrochen, und eine weniger geachtete und in ihrer Zusammenfassung manchmal wirklich geringwertigere, jedem Ansehen und Stolz als solche erkennbare Klasse von Offizieren ist geschaffen.

Welche Nachteile und zwar nicht nur für das Ansehen des gesamten Offizierkorps daraus entstehen, haben die jüngsten Ereignisse recht klar gezeigt. Der Staat hat aber durchaus kein Interesse an der Bildung so zahlreicher Elitekorps auf Kosten der breiten Masse. Im Felde kommt es vielmehr darauf an, dem Feinde ein in allen seinen Teilen gleichwertiges Heer entgegenzustellen, und das ist nur bei ebenfolgenden Offizierkorps möglich. Auf jeden seiner Truppenteile muß sich ein Führer mit der gleichen Zuverlässigkeit verlassen können, wenn er seine Pläne mit Sicherheit in die Tat umsetzen will. Die Sorglosigkeit langer Friedensjahre zeigt solche Zustände. Die großen Erfolge haben wir unter einer anderen Zusammenfassung unserer Offizierkorps errungen. Es ist zu hoffen, daß die künftigen Stellen auf Abhilfe jünnen werden. Sie kann geleistet werden, wenn mit dem jetzigen System der Erbsverteilung und des Verschleungsmodus gebrochen und durch gleiche Verteilung von Licht und Schatten für alle jeder Grund für Verbitterung und Mißstimmung unter den weniger Begünstigten beseitigt wird. Aber es gilt, eine Umformung von Vorurteilen und mehr oder minder berechtigten Ansprüchen und Privilegien zu bewerkstelligen, doch zum Wohle des Ganzen, auf daß nicht die festen Grundlagen unseres Staatsmechanismus erschüttert werden durch die Lockerung des Gefüges jenes „rocher de bronze“, auf welchem die alten Preußenkönige die Sicherheit des Staates so wohl „stabilisiert“ haben. Es genügt nicht, die Schneide und Spitze des Schwertes scharf und blank zu erhalten; das gesamte Erz desselben muß fest und gleichwertig sein, wenn die Klinge beim wuchtigen Schlag nicht splintern soll. Dr. v. A.

Über die Eröffnungsfest der Posener Akademie

am 4. November ist jetzt im Verlage der Merzbach'schen Verlagsanstalt in Posen ein zusammenfassender Bericht erschienen, der sämtliche Reden und Anreden enthält, die bei der Feier gehalten worden sind. In einem Sonderheftchen **) ist ferner in demselben Verlage die Rede erschienen, die der derzeitige Rektor der Akademie, Prof. Dr. Eugen Kühnemann, bei der Eröffnungsfest über „Leben und Wissenschaft“ gehalten hat und die besonderes Interesse erwecken dürfte. Prof. Kühnemann begründet in seiner Rede in überzeugender Weise die Zweckmäßigkeit der neuartigen Organisation der Hochschule und entkräftet ebenso durchschlagend die Bedenken und Einwände, die gegen diese Organisation geltend gemacht

worden sind. Die formvollendete Rede darf wegen ihres Gedankenreichtums, ihres scharfen und treffenden Urteils über wissenschaftliche Dinge und wegen der freiwilligen Art des letzteren auch außerhalb der Ostmark Anspruch auf Beachtung erheben. Nicht ohne pikanten Reiz ist es, wie Prof. Kühnemann, ohne die eng gesteckten Grenzen seines Themas zu überschreiten, zu aktuellen Fragen der Wissenschaft und der Tagespolitik Stellung nimmt. Die Erinnerung an gewisse Vorgänge der neuesten Zeit in der Hauptstadt der Provinz wird lebendig, wenn man in der Rede folgende Sätze liest:

„Gegen ein solches Unternehmen liegen nun so manche Vorurteile im Feld? Sollte wieder die große Absicht bereitet werden durch die Kleinheit des Verständnisses? Von den gesellschaftlichen Vorurteilen spreche ich nicht. Ich kann und will es nicht glauben, daß ein Mensch sich zu vornehm dünken sollte, um in demselben Gespräch neben den Armen — nicht am Geiste, sondern am Gelde — neben den Kleinen — nicht an Befähigung, sondern an gesellschaftlicher Stellung — Platz zu nehmen. Wer so dachte, bewiese ja nur, daß für ihn kein innerliches und zwingendes Bedürfnis der geistigen Vertiefung vorliegt. Und dann kann die Akademie ihn entbehren. Wenn es aber wirklich solche Vorurteile gibt, nun, dann erwacht uns hier eine hohe und heilige Pflicht. Bei uns soll das chinesische Mandarinentum keine Stätte finden. Wir werden uns an Plato erinnern, der für die höchste Gesellschaft die erklärt, in der der Mensch nach Geist und Bildung gewertet wird, für die zweite die, in der man ihn nach dem Amte mißt, — in der dritten tut man es nach dem Gelde, und dann folgen unmittelbar die Sklaven- und Hölleinsätze. Wir werden den Menschen werden einzig und allein nach dem Geiste. Wir denken daran, daß Herd ers Vater Weber und Kantor, Ranks Vater Sattler war, und Schillers Vater war ein später emporgestiegener Unteroffizier. Die geistige Welt kennt keine Ständeschranken. Es ist herzlich an unserer Akademie, daß sie mit dem Massenbegriff in Sachen des Geistes bricht.“

Man kann dem nur aus vollem Herzen zustimmen. Von alledem aktuellen und pikanten Reiz ist in der Rede die scharfe Kritik, die Prof. Kühnemann seinem Breslauer Kollegen Ladenburg wegen dessen Gottesleugnungsrede auf dem letzten Kongreß deutscher Naturforscher und Ärzte zu teil werden läßt:

„Erst kürzlich auf einer großen Naturforscherversammlung hat eine solche Rede, wie behauptet wird, ungeheures Aufsehen erregt. Die Männer, die dort zuhörten, waren gewiß hochgebildete Männer, die sie haben auftauchenden Beifall gesendet. In Hunderten von Exemplaren wandert jetzt die kleine Schrift in unser Volk hinaus. Wer aber nur die Elemente philosophischer Bildung besitzt, der möchte sich an die Stirn schlagen und rufen: Sind wir denn wirklich 100 Jahre nach Kant? Was ist neu an diesem ganzen Gedanken-gange? Es ist eine ganz genaue Wiederholung des naturalistischen Schmutzes aus der vorkantischen Zeit. Was hier vom Einfluß der Naturwissenschaft auf die Weltanschauung behauptet wird, nun: dieser Einfluß ist nicht von heute. Es handelt sich um die Umbildung der mittelalterlich-theologischen Weltanschauung durch den Gedanken der allgemeinen Naturgesetzmäßigkeit. Und diese Umbildung ist z. B. in Spinozas Ethik völlig vollzogen und gehört für Kant schon zum selbstverständlichen Gemeingut der philosophischen Bildung. Am erstaunlichsten aber ist, daß hier der Versuch wieder auftaucht, die Fragen der Weltanschauung zu entscheiden mit den Mitteln der naturwissenschaftlichen Erkenntnis. Kant hat unwiderleglich bewiesen, daß die Fragen Gottes und der Unsterblichkeit der Seele außerhalb des Bereichs der Naturwissenschaft liegen, daß sie mit ihren Mitteln hierüber nichts weiter bejahen noch verneinen kann. Eine Naturwissenschaft, die hier Behauptungen aufstellt, ist vor allen Dingen schlechte Naturwissenschaft. Genau so steht es, wenn der Naturforscher von der Höhe seiner Einsicht die Unmöglichkeit des Wunders erklärt. Im alten Sinne eines Durchbrechens der Naturgesetze bedarf die Sache wirklich kaum noch der Erörterung. Spinoza sagt darüber alles, was zu sagen ist. Aber wenn in der Natur alles nach Notwendigkeit geschieht, die Natur selber und als Ganzes ist immer das gleiche große Wunder, das dem Verstande undurchdringliche Rätsel.“

Diese kleinen Proben aus der Kühnemannschen Rede mögen genügen. Diese sowohl wie der Bericht über die Akademiefeier, der ein Stück ostmärkischer Kulturgeschichte darstellt, dürfen der Beachtung weiter Kreise gewiß sein.

*) 40 Seiten 80 Preis 40 Pf.
**) 20 Seiten 80 Preis 30 Pf.

Über das Befinden des Kaisers und etwaige darauf zurückzuführende Dispositionen werden immer noch mancherlei Kombinationen gemacht, denen das Dementi dann auf dem Fuße folgt. So wird der Ungarburger Abendzeitung angeblich offiziell geschrieben: Neu auftauchende Gerüchte von einem geplanten Winteraufenthalt des Kaisers im Süden werden an hiesigen zuständigen Stellen drastisch und unzweideutig als Unsinn erklärt. Es liegt auch gar kein Grund zu einer solchen Überbeladung vor, da die Genesung des Kaisers normal fortgeschritten ist. Auch die neuerdings auftauchende Meldung, der Kaiser werde im Frühjahr Bad Combrun aufsuchen, scheint nur zu Neffanmedien verbreitet zu sein. Das sich über den Kaiser vorläufig noch große Schöpfung auferlegen muß, ersieht man auch aus der Art des Empfanges des Kronprinzen von Dänemark, der nicht nur seinen Besuch erheblich abgelehnt hat, sondern auch eigentlich der Gest des Kronprinzen war, und vom Kaiser nur kurz empfangen wurde, da ihm noch immer längeres und lautes Sprechen streng unterzogen ist.

Über den Einberufungsstermin des Reichstages verlautet noch immer nichts Bestimmtes; hier und da hört man den 1. Dezember nennen. Die Eröffnung des Reichstages jedoch mit dem Gesundheitszustand des Kaisers in Verbindung zu bringen, ist eine willkürliche Kombination. Von der Absicht des Monarchen, den Reichstag persönlich zu eröffnen, wissen bisher die beunterrichteten Kreise nichts. Man wird sich erinnern, daß während der letzten Jahre die Eröffnungsfeierlichkeit im Weissen Saale stets durch den Reichstagskanzler erfolgte.

Generalstreik — Generalstreik. In dem sogenannten wissenschaftlichen Organ der Sozialdemokratie, der „Neuen Zeit“, hat „Genosse“ Silberding letzthin den Generalstreik als politisches Kampfmittel empfohlen. Silberding führt aus, daß der Generalstreik das einzige Mittel zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Wahlrechts sei, wenn das letztere durch sozialdemokratische Erfolge in Frage gestellt wäre, dann müsse der wirtschaftlichen Macht der Bourgeoisie und der von ihr beeinflussten Staatsgewalt die organisierte wirtschaftliche Macht des Proletariats entgegengesetzt werden. Diese Macht des Proletariats aber gründe sich auf die Unentbehrlichkeit des Proletariats für die Produktion und Erscheine allein in der Möglichkeit, die Produktion stillsetzen zu lassen — durch das Mittel des Generalstreiks. Silberding's Auffassung erfährt im neuesten Hefte der „Neuen Zeit“ den energischsten Widerspruch von jemand, der selbst den Generalstreik in Holland mit proklamierter hat, von dem holländischen Sozialdemokraten Wliegen. Dieser ist durch die holländische Erfahrung aus einem Anhänger des Generalstreiks zu seinem Gegner geworden und begründet die „Mauerung“ auf das Schlagenhafte. Wenn Silberding die herrschende Klasse durch die Stillsetzung der Produktion bezwingen will, so weist Wliegen darauf hin, daß dadurch jedes gesellschaftliche Leben unmöglich werde und Hungersturm eintrete. Und Wliegen fährt fort: „Bei wem soll dem die Nahrung am allerersten fehlen? Beim Proletariat. Wer wird am ersten hungern? Der Proletariat. Wenn die ganze Gesellschaft wird einer furchterlichen Krise ausgesetzt. Aber wie bei allen Krisen, ist es der Proletariat, der am ersten und am schwersten darunter leidet.“ Um sich selbst zu retten, führt Wliegen weiter aus, werde das Proletariat die Arbeit wieder aufnehmen müssen. Denn falls sozialistische Genossenschaften für die Sozialisten produzierten, würde die Regierung ihre Produkte im Interesse des allgemeinen Wohles beschlagnahmen. Endlich werde einerseits nicht jeder streiken, andererseits stecke auch in der Bourgeoisie Arbeitskraft; kurz, eine absolute Produktionsstillsetzung sei undenkbar. — Von deutscher gewerkschaftlicher Seite wird die Idee des Generalstreiks als „Generalstreik“ beurteilt. „Genosse“ Wliegen hat diesen Generalstreik ins hellste Licht gesetzt.

Zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats soll nach einer Mitteilung der Tageshirschau der Oberkonsistorialrat Müller ernannt werden, dem dieser bisher schon als ordentliches Mitglied angehört. Die Ernennung soll dem genannten Blatt zufolge nahe bevorstehen. Konsistorialrat Freiherr von der Goltz, welcher den verstorbenen Präsidenten Dr. Warthausen bisher vertreten hat und die nächste Anwartschaft auf die Präsidentenstelle zu haben schien, wird also nicht berufen werden.

Die Öffentlichkeit im Prozeß Wisse. In einem hannoverschen Blatte wird mitgeteilt, daß die breiteste Öffentlichkeit in den Verhandlungen gegen den Leutnant Wisse „von oben herab“ angeordnet worden sei. Wir können ja verstehen, so bemerkt dazu die „D. Tagesztg.“, daß man an maßgebender Stelle gewünscht hat, nichts verborgen zu lassen; aber trotzdem bezweifeln wir, daß eine derartige Anordnung erfolgt sei. Darüber, ob die Öffentlichkeit auszuscheiden sei, hat Lediglich der Gerichtshof zu befinden und feinerlei Verfügungen darüber entgegenzunehmen.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Wie der Kaiserliche Generalkonsul in Kapstadt vom 18. d. Mz. meldet, besagen die letzten von der Grenze eingegangenen Depeschen, daß das Hauptlager der Botschaftswachen in den Karasbergen von den deutschen Truppen umzingelt sei, die übrigen Stämme sich ruhig verhalten und Warmbad noch in den Händen der Deutschen sei.

Über den Verlauf des Besuchs des Königs von Italien beim König von England wird aus London von gestern (Donnerstag) berichtet: Von der italienischen Botschaft begaben sich der König und die Königin von Italien nach der Guildhall und wurden dort von dem Lord-Mayor empfangen. An den Empfang schloß sich ein Festmahl, bei dem der Lord-Mayor den Trinkspruch auf die Majestäten ausbrachte. Er sagte, als Dolmetscher der übereinstimmenden Gefühle der Londoner Bürgerschaft und der ganzen Nation spreche er ihnen den Dank für den Besuch der Hauptstadt aus. Er gedachte des Besuchs, den vor 48 Jahren der Großvater des Königs, König Victor Emanuel I., der Stadt London abgestattet habe. Redner gedachte sodann mit Worten warmen Dankes der begeistertsten Aufnahme, welche König Eduard bei seinem Besuche in der ewigen Stadt gefunden, einer

Aufnahme, die im ganzen britischen Reich lebhaften Widerhall erweckt habe. Von diesen Gefühlen, besetzt, erbat er den Majestäten den Willkommengruß der Stadt London. — König Victor Emanuel erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Lord-Mayor und die Vertreter der Stadt London. Er gab seiner tiefen Dankbarkeit für den herzlichsten Empfang Ausdruck, den ihm die Einwohnerlichkeit Londons zuteil habe. „Diese Gefühle“, fuhr der König fort, „bestehen seit alter Zeit zwischen den beiden Ländern. Es sind unruhige Zeiten gewesen, als mein erlauchter Großvater hier einst geredet hat, vor fünfzig Jahren, als die italienische Nation den Kampf für ihre Einheit und Unabhängigkeit einleitete. Die teilnehmende Unterstützung, welche sie in jenen Tagen der Prüfung bei der freien englischen Nation gefunden, hat eine Ueberlieferung gegenseitigen Vertrauens geschaffen, welche seither nicht aufgehört hat, gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu knüpfen. Wir leben jetzt unter der glücklichsten Herrschaft internationalen Friedens, und Italien und England sind beide tüchtige und eingeschiedene Faktoren dieses Friedens geworden. Ich habe die Gewißheit, daß die beiden Nationen immer vereint auf dem Wege des Fortschritts und der Ziviliation marschieren werden. Dem Festmahl in der Guildhall wohnte auch der Premierminister Balfour bei. — Weiter wird über eine seltene Ehrgang berichtet: Die Oxford-Universität beschloß, dem König von Italien das Diplom eines Doktors des Zivilrechts honoris causa zu verleihen.

Weiter wird uns noch drastisch berichtet: Windsor, 20. November. Im Schloss fand gestern Abend ein Diner im engen Familienkreise statt, an welchem die italienischen und englischen Majestäten, sowie die Mitglieder der königlichen Familie teilnahmen. Später war eine Theateraufführung, bei welcher das Lustspiel „David Garrick“ zur Aufführung gelangte. Den Abend beschloß ein Souper, zu welchem 200 Gäste Einladungen erhalten hatten. Kurz nach der Rückkehr des Königs von London hatte der italienische Minister des Innern, Tittoni, eine Besprechung mit Landesherrn, die bis abends 7 Uhr währte. Kurz vor 8 Uhr abends wurde Tittoni von König Eduard in Audienz empfangen.

Über Fragen der auswärtigen Politik wurde gestern in der französischen Deputiertenkammer verhandelt, und zwar aus Anlaß der Diskussion über das Budget des Auswärtigen. Deschanel fragt unter Hinweis auf die Reisen des Königs von England und des Königs von Italien und die des Präsidenten Loubet, ob die Annäherung Frankreichs an England und Italien von Dauer sein werde, und welches ihre Ergebnisse sein werden. Redner jagt, er glaube, daß in anbräutlicher des Wettbewerbes Deutschlands und der Vereinigten Staaten die gegenwärtige Politik Englands darauf hinziele, sich neue Absatzgebiete zu schaffen. Frankreich müsse dahin wirken, England und Italien in deren Interesse und im Interesse Frankreichs selbst einander näher zu bringen. (Beifall.) Während des Krieges in Südafrika habe Frankreich England gegenüber eine loyale Haltung bewiesen und diese Politik müsse Frankreich weiter verfolgen. Auch die politische Lage Englands in Ägypten müsse Frankreich in Betracht ziehen, allerdings unter Wahrung seiner eigenen Rechte. Wegen Marokkos dürfe Frankreich keinen Krieg unternehmen; Frankreich suche weder militärische Abenteurer noch eine Teilung Marokkos, es verlange aber die Freiheit der Meereenge von Gibraltar, Sicherheit der Grenzen und unter Aufrechterhaltung einer Politik der offenen Tür doch ein gewisses Übergewicht in Marokko. Es gebe keine einzige Frage, die nicht von der Diplomatie oder im Wege des Schiedsgerichtsverfahrens geregelt werden könnte. Verantwortlich für den bewaffneten Frieden seien diejenigen, die bei den Verhandlungen in Haag sich geweigert hätten, der Frage der Entwaffnung näher zu treten. Es sei nicht Frankreichs Sache, die Initiative zu einem Abrüstungsvorschlage zu ergreifen. (Beifall.) Es würde ein Verbrechen sein, Zwietracht zwischen Frankreich und England zu säen. Deschanel lobt, auf die Lage im Orient übergehend, die Haltung Descaffés. Die französischen Interessen auf dem Balkan dürften nicht vernachlässigt werden. Er gibt eine Entwicklungsgeschichte der Bagdadbahn, die ein ausschließlich türkisches Unternehmen sei. Der Minister des Äußeren Delcassé unterbricht den Redner und jagt, es sei vorzuziehen, daß Frankreich an dieser Angelegenheit sich beteiligen solle, aber unter der Bedingung, daß den französischen Kapitalien eine gleiche Behandlung zugesichert werde, wie den Kapitalien einer anderen Macht. Deschanel fügt hinzu, er sei dagegen, daß französisches Kapital einem Unternehmen diene, das gegen England und England sich richte. Die Allianz mit Rußland müsse der Eckstein der französischen Politik sein. Er billigt die finanzielle und politische Hilfe, welche Rußland dargeboten ist. Redner sagt schließlich, die auswärtige Politik sei in Frankreich vielleicht zu sehr zum Besten der inneren Politik vernachlässigt worden. Die Ausführungen des Redners werden mit großem Beifall aufgenommen.

Wiltshire's. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg berichtet: Die sozialrevolutionäre Partei entwickelte in der letzten Woche in der Hauptstadt eine fieberhafte Tätigkeit, sie verbreitete eine bedeutende Anzahl Proklamationen. Die verhärtete polizeiliche Überwachung der zureisenden Fremden und eifrige Nachforschungen nach den bei der Polizei nicht angemeldeten Personen läßt darauf schließen, daß von auswärts Wähler eingetroffen sind, deren die Polizei habhaft zu werden sucht. Schon seit mehreren Nächten erscheint die Polizei in verschiedenen Privatwohnungen, um festzustellen, ob sie Inassen beherbergen, die in den Häusern nicht verzeichnet sind. Eine nicht unbedeutende Zahl von politisch verdächtigen Persönlichkeiten wurde verhaftet.

Vom Balkan. Der letzte Besuch des Großveziers bei den Botschaften der Ententemächte diente nur der Information über die Reformforderungen. Wegen der Verzögerung der Antwort der Note bereiten die Botschaften der Ententemächte einen neuen Schritt vor. Das Bulgaren verführerische Annetie-Wade ist bisher nicht erlassen. Auf bulgarischer Seite bedauert man sich auch über Drangsalierung mazedonischer Dorfbewohner welche sich unterworfen haben, und über Grenzpolizeifragen. — Die Agence Telegraphique Bulgare meldet: Ein Telegramm aus Konstantinopel

behaupet, gemäß den Informationen der Pforte werde man gegen die Flüchtigen in Bulgarien Drohungen an, um sie an der Rückkehr nach der Türkei zu verhindern. Die Flüchtigen haben indessen wiederholt erklärt, sie seien geneigt, ihre Wohnstätten unter bestimmten Bedingungen wieder aufzubauen, wie u. a. unter der Garantie einer europäischen Kontrolle und der Gewährung einer allgemeinen Amnestie.

Der Panama-Kanalvertrag. Der Wortlaut des zwischen dem Staatssekretär Hay und dem Generalen der Republik Panama, Bunau-Varilla, vereinbarten Kanalvertrages ist zwar noch nicht veröffentlicht, doch ist folgendes vom Inhalte desselben bisher bekannt: Panama tritt auf ein Gebiet in der Vereinigten Staaten alles das Landgebiet überall in der Republik ab, das in Verbindung mit dem Bau, dem Betriebe und der Unterhaltung des Kanals für wünschenswert befunden werden kann. Der Vertrag gewährt den Vereinigten Staaten auch das volle Souveränitätsrecht über einen Landstreifen von 10 bis 12 englische Meilen Breite zu beiden Seiten des Kanals. Ferner erhalten die Vereinigten Staaten die Erlaubnis, eine Linie an den Endpunkten mit Befestigungen zu versehen und polizeilich zu überwachen. Die Städte Panama und Colon behalten ihre Selbstverwaltung unter der Oberhoheit der Republik so lange, wie sie die Ordnung und die Regelung der Gesundheitsverhältnisse zur Zufriedenheit der Vereinigten Staaten aufrecht erhalten. Die Nichterfüllung dieser Bedingungen gibt den Vereinigten Staaten das Recht, die genaue Erfüllung ihrer Wünsche durchzusetzen und sogar Gewalt anzuwenden, um sich Gehorsam zu erzwingen. Panama erhält 10 Millionen Dollars. Der Vertrag sieht ferner vor, daß der Kanal neutral und allen Völkern zu den gleichen Bedingungen geöffnet bleibt. Präsident Roosevelt hat noch nicht bestimmt, wann der Vertrag dem Senat zur Ratifizierung unterbreitet werden soll. Es verlautet, Präsident Roosevelt beabsichtige, die Einbringung des Vertrages so lange zurückzuhalten, bis durch seine Beratung die gesetzgeberischen Arbeiten während der laufenden außerordentlichen Tagung nicht mehr aufgehalten werden.

Ins Österreich-Ungarn. Über die Aufstellung des Budgets wird uns drastisch berichtet: Wien, 20. November. In der gestern Nachmittag stattgehabten gemeinsamen Ministerkonferenz unter Vorsitz des Grafen Goluchowski wurden im wesentlichen die Grundzüge des gemeinsamen Voranschlags für 1904 festgesetzt. Für 1904 wird das bisherige Truppenkontingent in Anspruch genommen. Der gesamte Voranschlag für 1904 wird gegenüber dem vorjährigen nur eine geringfügige Erhöhung aufweisen. Für Erneuerung der Geschütze ist für 1904 nur ein Kredit von 15 Millionen Kronen beantragt.

Amerikanische Pressefreierei. Der „New York Herald“ meldet aus Bogota vom 13. d. M.: Eine heute hier eingetroffene Kabelmeldung, daß Deutschland die amerikanische Politik mißbillige und Amerikas Einmischung in die Panamaangelegenheit tadelt, rief in der Bevölkerung Jubel hervor und verklärte die Kriegslust. Es wurden Schreie auf Deutschland ausgebracht. Hierzu bemerkt das offiziöse Wolffsche Bureau latonisch: Die in Bogota eingetroffene Kabelmeldung über eine Parteinahme Deutschlands in dem Streit zwischen Kolumbien und Panama beruht selbstverständlich auf Erfindung.

Deutschland. Berlin, 19. November. Der Kaiser empfing gestern im Laufe des Vormittags den Chef des Zivilkabinetts Wirklichen Geheimen Rat Dr. von Lucanus und unternahm mit der Kaiserin einen Spaziergang im Park von Sanssouci. Zur Mittagszeit war Admiral Gollmann geladen. Nach Tisch empfing der Kaiser die Meldung des aus Kopenhagen zurückgekehrten Generaladjutanten von Moltke. Heute Vormittag von 10 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers Generalleutnants von Einem, des Chefs des Generalstabes der Armee Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Generalleutnants Grafen von Hüffen-Scheler.

Berlin, 19. November. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Antrag des 4. und 6. Ausschusses zu dem Antrag Preußens betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des Börsegesetzes die Zustimmung erteilt.

Berlin, 19. November. Die Ankunft der deutschen Südpolarexpedition ist um den 1. Dezember d. S. in Kiel zu erwarten.

Berlin, 19. November. Unter dem Vorsitz des Geheimrats Buslen und unter Teilnahme von über 400 Mitgliedern begann heute Vormittag die fünfte Hauptversammlung der schiffsbau-technischen Gesellschaft. Unter den Anwesenden waren der Chef des Marinekabinetts Herr von Senden-Vibran und Admiral Staatssekretär von Tirbit. Der Kaiser ließ sich durch ein Schreiben entschuldigen. Die Versammlung landete an den Kaiser ein Guldigungstelegramm ab, ferner an den Ehrenvorsitzenden, den Großherzog von Oldenburg, der wegen eines Zulußanfalls sich ebenfalls entschuldigen ließ, ein Telegramm mit Ausdrücken des Bedauerns und dem Wunsch baldiger Wiederherstellung. Geheimrat Niedler sprach sodann über Dampfturbinen. Hierauf folgte der Vortrag des Direktors Zypke über das Telefon im Seewesen, des Marinebaumeisters Berlin über neue Versuche über Oberflächenkonsolidation mit getrempter Kalktuff- und Warmwasserförderung und des Marinebau-meisters Holzappel über den Anstrich von Schiffsböden.

Darmstadt, 19. November. Nachmittags 3 Uhr erfolgte nach Eintreffen des russischen Sonderzuges die feierliche Beisetzung der Prinzessin Elisabeth in dem Mausoleum auf der Rosenhöhe. Dem mit Blumen überdeckten Sarge, der auf einem weißen Leichenwagen stand, folgten der Großherzog, Prinz Eitel-Friedrich von Preußen als Vertreter des Kaisers, der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz Max von Baden als Vertreter des Großherzogs von Baden, der Herzog von Sachsen-Rothburg, die ehemalige Großherzogin von Hessen und der Herzogin-Witwer Marie, die Kronprinzessin von Rumänien, Prinz Friedrich Karl von Hessen, die Vertreter anderer

Persönlichkeiten, sowie Standesherren und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Eine nach tausenden zählende Menge ließ den Zug, der sich durch die spalterbildende Studentenschaft, Turn- und Kriegervereine, Schulen usw. bewegte, mit ehrerbietigem Schweigen an sich vorbeiziehen. — Wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, ist dem Staatsminister Nothe vom Kaiser von Rußland heute folgendes Telegramm zugegangen: Tief betrübt, daß die Krankheit der Kaiserin uns verbietet, nach Darmstadt zu kommen, um dem Großherzog in seinem Kummer beizustehen, sind wir am Tage der Beisetzung der zu früh entschlafenen, vielgeliebten Prinzessin Elisabeth von ganzem Herzen mit der Bevölkerung von Hessen und bittet Gott den Allmächtigen, uns allen seinen Trost zu gewähren. Nikolaus.

Offen, 19. November. Die Nummer 963 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ vom Sonnabend ist auf Anordnung der Staatsamtsverwaltung wegen Najaßs belästigung beschlagnahmt worden. Es handelt sich um eine Londoner Korrespondenz der Wochenchrift „Truth“: „Eine interessante Unterredung des verstorbenen Professors Mommsen über den deutschen Kaiser.“

Wetzlar, 19. November. Bei der Wahl zum Landesausschuß wurde im Wahlkreise Metz-Land Hier-son wiedergewählt.

Strasburg i. G., 19. November. Von den Städten und Kreisen im Reichslande wurden heute 24 Wahlen zum Landesausschuß vollzogen. Gewählt wurden u. a. die Reichstagsabgeordneten Niff in Strasburg-Stadt, Plumetgen in Colmar und Wetterle in Reppoldsweiler, ferner Edouard Jaunez in Saargemünd, Pats in Chateau-Salins, sowie die ehemaligen Reichstagsabgeordneten Winterer in Mülhausen-Land und Gauß in Strasburg-Land. Ferner wurden in Diedenhofen der liberale Katholik Zimmer, in Forbach Ingenieur Maffing, in Metz-Stadt der Beigeordnete des Gemeinderats Architekt Heister, in Volcken Bürgermeister Weber und in Mülhausen-Stadt der Sozialdemokrat Em- mel gewählt.

Ausland.

Österreich. Budapest, 19. November. Der Direktor im Ministerium des Innern, Koloman Kadar, welcher 100 000 Kronen veruntreute, ist heute Nacht verhaftet worden.

Frankreich.

Dijon, 19. November. Das Appellgericht hat drei Oberinnen ehemaliger Kongregationen, die nach ihrer Säkularisation neue Privatökulen eröffnet hatten und wegen Übertretung des Vereinsgesetzes zu Geldstrafen verurteilt worden waren, freigesprochen mit der Begründung, daß die Säkularisation als tatsächlich erfolgt anzusehen sei.

Rußland.

Petersburg, 19. November. Über das Befinden der Kaiserin liegt ein vom heutigen Tage vom Leibchirurgen Girsch und Dr. Benni unterzeichnetes Bulletin vor, das folgendermaßen lautet: Die Kaiserin Alexandra Fedorowna schlief nachts mit Unterbrechungen. Die Temperatur am Morgen war 37,2, Puls 72 und von guter Intensität. Der Krankheitsprozeß im Ohr vermindert sich.

Petersburg, 19. November. Der Archimandrit David vom russischen Kloster in Eskiadim ist von Armenien ermordet worden. Die Mörder entkamen. In Transkaukasien soll sich, dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge, ein Revolutionskomitee gebildet haben, das 30 russische Beamte im Kaukasus auf die Totenliste gesetzt haben soll.

Amerika.

Washington, 20. November. (Drahtmeldung.) Das Repräsentantenhaus hat die Bill betreffend den Gegenseitigkeitsvertrag mit Kuba mit 35 gegen 21 Stimmen angenommen.

Thorne Reichs-Schiffstapporn. Thorn, 19. November. Wasserstand 1,06 Meter über O. Wind: N. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Trocken. — Schiffsverkehr:

Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach

Neudamm, 19. November. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 323, 325, Bogen mit 44 Notizen. Tour Nr. 326, Habermann und Morris mit 11 Notizen. Tour Nr. 327, 329, Transportgesellschaft mit 18 Notizen.

Durch das Verfahren des Universitätsprofessors Dr. G. Thoms-Berlin D. N. Nr. 145 737 wird bei Wendl's Patent-Zigarren eine bis dahin nirgends erreichte Verbesserung der geschmacksbildenden Wirkung erzielt. Die Absorption der giftigen Rauchprodukte erstreckt sich nunmehr nicht nur auf Nikotin und seine Saltsäuren, sondern auch auf Schwefelwasserstoff und Ammoniak. Vollkommener Rauchgenuss, direkt zu haben von Wendl's Zigarrenfabrik Aktien-Gesellschaft Bremen in allen Preislagen, Größen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochure gratis.

Asthma oft heilbar.

Die unten veröffentlichten Aussagen bestätigen die Angaben von Dr. Schifmann, daß sein Mittel ein vorzügliches, oft wirksames Mittel für Asthma ist. Ich bin mich veranlaßt, für das mir zugekommene Asthma-Pulver meinen wärmsten Dank auszusprechen. Dittmer ist schon so mühsam und dacht, daß ich krankhaft übermüht mich mehr allem in jede Arbeit, die ich das Gehen wurde mir schwerer. Gingen wir mehrere zusammen, so blieb ich immer zurück und konnte kaum mitkommen. Biele meinten, ich würde doch noch so jung, ich würde etwas dagegen tun. Ich ließ mich aber kein bisschen daran lassen, verlor ich mich nicht, doch nicht, daß ich nicht ein so schändliches Erfolg wie Ihr Asthma-Pulver. Ich werde beständig nicht eingehen lassen, damit ich bei einem wiederholten Anfall gleich etwas dagegen thun kann. Ich kann jetzt wieder mit Lust und Freude meine Arbeit aufnehmen und denke, es geht doch keinen schmerzlichen Zustand als die Gesundheit. Soweit es in meinen Kräfte steht, werde ich das Asthma-Pulver zu verdienen suchen. (Gezeichnet) Elise Breßler, Burg. Ein anderer Leidender schreibt: „Das mir zugekommene Dr. Schifmann's Asthma-Pulver ist ein vorzügliches Mittel, es ließ mich nach dem Einnehmen sofort beruhigen. Seit dem himmlichen Reg, der das Asthma begann, nunmehr läßt. Seit dem Reg, der das Asthma verursachte, macht ich mich nichts mehr, daß es bis jetzt das beste Mittel gegen Asthma ist und will ich deshalb hiermit jedem, der an dieser Krankheit leidet, dringend empfehlen.“ (Gezeichnet) Johannes Kaiser, Randwirth, Meier-Rodtall. Erschienen in aller Buchhandlung. Man verlange eine Gratisprobe unter Einreichung eines 10 Pf. Briefes an Herrn Dr. Schifmann, Apotheker, Berlin S.W., Friedrichstraße 19 a. Bestandtheile des Asthma-Pulvers: 100 Prozent Säuurehaltiger Sauerbrot, 10 Prozent Pflanzender Kugelkorn.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. November.

Stadttheater. Im Zyklus historischer Lustspiele sind wir jetzt mit vorläufiger Überbrückung Shakespeare's bei den Spaniern des 17. Jahrhunderts angelangt, und auf Calderon folgt gefiern Moreto mit seiner 'Donna Diana', dem einzigen Werk, das sich von diesem Dichter bis jetzt in Spielplan auch der deutschen Bühne mit Glück behauptet hat.

Der Mann muß hinaus. Das war am Morgen des heutigen Wahltages das Losungswort für fast 200 Bürger unserer Stadt aus allen Berufsständen. Beim Morgengrauen schon zogen sie hinaus zum heißen Wahlkampf nach Kafel.

Verhaftet wurde gestern Nachmittag der Fürstgeizhölger Theodor Smolinski von hier. Derselbe ist vor einiger Zeit aus der Besserungsanstalt in Schubin, woselbst er interniert war, entlaufen.

Urkundenbuch. Das Restaurationslokale 'Hohenjoller-Quelle', Inhaber Emil Gabriel, ist, wie bereits mitgeteilt, bedeutend erweitert und den Verhältnissen der Neuzeit entsprechend komfortabel und elegant eingerichtet worden.

Verstorben. Der Eisenbahn-Bureauassistent Barant, der sich, wie mitgeteilt, gestern Morgen eine Kugel in den Kopf geschossen hat, ist heute Morgen im hiesigen Diakonissenhause seiner Verletzung erlegen.

Verunglückt ist gestern ein bei den Hebungsarbeiten der Kaiserbrücke beschäftigter Arbeiter. Der Mann wurde von der dort aufgestellten Maschine am Arm schwer verletzt und das Fleisch vom Knochen gerissen.

Labischin, 16. November. (Ein interessanter Verteidigungsprozess) spielte sich hier, wie der 'Ges.' berichtet, kürzlich zwischen zwei Polen ab. Der Verteidiger wurde zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Sachverhalt ist folgender: Der Gemeindevorsteher M. in D. fand zur Erntezeit in einer Roggenstoppel seines Feldes ein Akrat, auf dem ein Mann mit der Schlinge um den Hals an einem Baume hängend zu sehen war.

Kaufmann. Ein junger Mann von hier, der eben keine Militärdienst beendete, suchte in den Zeitungen eine Stellung als Vertreter oder Filialleiter und erbot sich auf Verlangen eine Kaution zu stellen. Hieraus lief eine große Anzahl von Antworten ein, darunter auch eine, mit großer Firma und einer Abbildung eines großen Fabrikgebäudes.

Schroda, 16. November. (Die hiesige Freischulinspektion), die seit dem 1. Juni unbesetzt war, ist Herrn Rektor Appel aus Schwedt a. O. übertragen worden.

Marienburger, 19. November. (Größere Funde von Menschenknochen) sind dieser Tage, wie die Mog. Ztg. schreibt, auf dem Bau-

platze der Kasernen gemacht worden. Sie geben Anlass zu den abenteuerlichsten Gerüchten. Tatsache ist, daß mitunter Knochensteile an Knochensteile im Sande, oft kaum 1 Meter tief unter der Erdoberfläche, gefunden sind. Bis jetzt sind bereits etwa 50 solcher gut erhaltener Gerippe zu Tage gefördert worden. Er werden Skelette gefunden, die nach verschiedensten Himmelsrichtungen im Sande gebettet sind.

Allenstein, 17. November. (Ausfahrungen beider Reichstagswahlen) in Buchwalde bildeten den Gegenstand einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Unter den fünfzehn Angeklagten befanden sich vier Frauen. Nach der Ausübung ihres Wahlrechts hatten am 16. Juni neun Wähler das Gasthaus aufgesucht. Nach der Rückkehr aus dem Gasthause begegneten die neun Wähler dem Arbeiter Hermann Kojchinski aus Tafelbude.

Wahlnachrichten.

(Privattelegramme.)

Kafel, 20. November. Um 12 1/2 Uhr hatten die Stadt Bromberg und der Kreis Wirfisch abgestimmt. Bisher erhielten Martini-Dembowo und Schmidt-Karolewo je 356, Kronsohn-Bromberg 229, Infanti-Bromberg 127, die Polen 49 Stimmen.

Konitz, 20. November. Im Wahlkreise Konitz-Luchel-Schlochau gewählt: Gürtelbesitzer Lieres-Kramfermühle (Konigsbath), Landgerichtsdirektor G r a f m a n n - T h o r n (nat.-lib.).

Letzte Drahtnachrichten.

L. Rosen, 20. November. (Privattelegramme.) Heute fand eine plötzliche Revision der Kasse der Königl. Landschaft statt. Bei der Revision hat sich ein Kassendefizit herausgestellt, der bis zu jetziger Untersuchung mehrere Tausend Mark beträgt.

Potsdam, 20. November. Heute Vormittag fand hier die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison durch Generaloberst von Sahne im großen Exerzierplatze statt. Die Kaiserin wohnte der Feier bei.

Magdeburg, 20. November. In der Nacht fiel hier und in den Nachbarorten leicht er Schnee. Wien, 20. November. Der Kronprinz von Dänemark ist hier eingetroffen. Der Prinz reist incognito.

Petersburg, 20. November. Der Regierungsbote meldet die Verlegung des Votschafters Uruslow von Paris nach Rom und des Votschafters Melidow von Rom nach Paris.

Ridnew, 20. November. Heute begann vor dem hier eingetroffenen Odejaer Gerichtshof und im Beisein der Vertreter der Stände das Hauptverfahren in der Angelegenheit der Unruhen vom 19. und 20. April d. Zs. Angeklagt sind 36 Christen und ein perisscher Untertan. Vorgeladen sind 3 Sachverständige und 566 Zeugen.

Belgrad, 20. November. Der Minister des Innern erklärte der Kommission der Belkauskafelung in St. Louis, daß die Teilnahme Serbiens aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen unmöglich sei.

Madrid, 20. November. Studenten veranfaßten heute an verschiedenen Punkten der Stadt Kundgebungen gegen Villaverdy und zu Gunsten Salmerons. Vor einem Gebäude des Jesuitenordens kam es zu einer Schlägerei. Die Polizei trieb die Menge auseinander und nahm mehrere Verhaftungen vor.

London, 20. November. Ein Finanzblatt erzählt auf Erkundigungen von gut unterrichteter Stelle, es sei sicher, daß die Unerkennung der Republik Panama durch die englische Regierung aufgeschoben werden wird, bis bestimmtere und befriedigendere Erklärungen über die Regelung der Frage der älteren Schuld abgegeben sind.

Table with columns: Dom, Jahr, Spektrent, Holzzeitnehmer, Anzahl, Vermerk.

Schiffsverkehr vom 19. bis 20. November mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffes, Abreise, Waaren, Von nach.

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Table with columns: Amtliche Notiz, Kurs vom 19. 20., Kurs vom 19. 20.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with columns: Danzig, Weizen, Roggen, etc.

Table with columns: Magdeburg, Kornzuder, etc.

Arbeitsmarkt. Wer schnell u. billig Stellung will, der verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post-Blätter.

Alte, bedeutende deutsche Cognatbrennerei sucht für Bromberg u. Umg. tüchtigen Vertreter.

Buchhalter. Nur Herren, welche bei besseren Restaurateuren, Kaufleuten zc. eingeführt sind, wollen sich melden.

Bromberger Tapeten-Versandhaus, Val. Klinge, Scheinstraße 15.

Ein junges gebild. Mädchen sucht ein feines Geschäft als Stütze gesucht.

Ein junges gebild. Mädchen sucht ein feines Geschäft als Stütze gesucht.

Ein junges gebild. Mädchen sucht ein feines Geschäft als Stütze gesucht.

Ein junges gebild. Mädchen sucht ein feines Geschäft als Stütze gesucht.

Lehrling. Für mein Bureau ein 15jähriger junger Mensch mit guter Handschrift als Lehrling.

Antischer findet Stellung. Brauerei Wilh. Russak, Centrumarkt.

Einen Acker. verlangt sofort, auch d. Vermittel. Friedr. Radler, Bel. Schützenagen.

Wohnungs-Anzeigen. Wohnung von 4 groß. Z., Küche, Bad, etc.

5 Zimmer u. Zubeh. Bahnhof. Näheres Kontor, Hof rechts.

5 Zimmer u. Zubeh. Bahnhof. Näheres Kontor, Hof rechts.

5 Zimmer u. Zubeh. Bahnhof. Näheres Kontor, Hof rechts.

5 Zimmer u. Zubeh. Bahnhof. Näheres Kontor, Hof rechts.

Bahnhofstr. 33 1/2. Kochg., 45 1/2 Kellerküchlein, früh Volkst., fremov. bill. z. verm. Bahnhofstr. 33.

Bahnhofstr. 33 1/2. Kochg., 45 1/2 Kellerküchlein, früh Volkst., fremov. bill. z. verm. Bahnhofstr. 33.

Bahnhofstr. 33 1/2. Kochg., 45 1/2 Kellerküchlein, früh Volkst., fremov. bill. z. verm. Bahnhofstr. 33.

Bahnhofstr. 33 1/2. Kochg., 45 1/2 Kellerküchlein, früh Volkst., fremov. bill. z. verm. Bahnhofstr. 33.

Geschmackvolle, elegante und leicht zu überbare Toiletten.

Wienener Mode. mit der Unterhaltungsbeilage 'Im Boudoir'.

Wienener Mode. mit der Unterhaltungsbeilage 'Im Boudoir'.

Wienener Mode. mit der Unterhaltungsbeilage 'Im Boudoir'.

RICHARD LÜDERS Görlitz u. Berlin NW. 7 Patentanwalts-Bureau.

Unaufhaltsam vorwärts



stets auf der Höhe der Zeit ist das leitende Motiv bei der Herstellung unserer Fabrikate. Den berechtigten Forderungen des kaufenden Publikums nach einer im täglichen Gebrauch sich bewährenden, praktischen und doch formgefälligen Fussbekleidung haben wir stets durch unsere eigene Fabrikation voll und ganz entsprochen. Unsere auf

BASIS DER STRENGSTEN REELLITÄT

aufgebauten, einzig in ihrer Art dastehenden Preislagen haben des ferneren dazu beigetragen, uns das Vertrauen unserer verehrlichen Kundschaft für alle Zeiten zu sichern.



Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Solange die Vorräte reichen

Herren-Rossleder-Zugstiefel , sehr haltbar	M. 3,90	Damen-Rossleder-Knopf- u. Schnürstiefel , gute Passform	M. 4,75
Herren-Wichsleder-Zugstiefel , aus dem Ganzen	M. 4,75	Damen weisse Leder - Spangenschuhe , elegante Façons	M. 2,95
Herren-Filz-Schnallenstiefel , mit Lederbesatz, sehr bequem und warm	M. 5,75	Damen-Tuchschuhe mit Filz- und Ledersohle, sehr warm	M. 0,98
Herren-Cordonnet- u. Plüsch-Hausschuhe , sehr bequem	M. 1,95	Damen-Oberfilz-Pantoffel , Filz- und Ledersohle	M. 0,98
Kinder-Filzstiefel mit Lederspitze und Sohle	M. 0,98		

Jede Uebervorteilung ausgeschlossen!

Der streng feste Verkaufspreis wird in unseren Fabriken in deutlichen Zahlen auf jede Sohle aufgestempelt.

(461)

Conrad Tack & Cie. Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken

Bromberg nur 2. Brückenstr. 2.

Die Lieferung von 814 Tausend Ziegelsteinen zum Bau von vier Sechsamilienhäusern an der Berliner Chaussee in Schönehausen soll im ganzen oder geteilt vergeben werden.
Versteigerte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Verdingungstermin, den 3. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr portofrei an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzureichen.
Die Verdingungsunterlagen können gegen vorherige Einzahlung von 50 Pfennig in bar — Bestellschein nicht erforderlich — von der Bauaufsicht, Zimmer Nr. 9, im hiesigen Empfangsgebäude bezogen werden. (117)

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Bromberg, d. 17. November 1903.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion I.

Bromberger Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Bromberg, nur (274) **Wilhelmstr. Nr. 7.**
Kassensunden:
Vormittag: 9 bis 1 Uhr,
Nachmittag: 4 bis 6 Uhr.
Mittwoch Nachmittag geschlossen.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Suche Privatkunden auf Schlachtwurst, ff. Leberwurst usw. Off. u. D. 10 a. b. Westf. d. 3.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lesesolcher, der an solches Folgeschick verfallen ist, demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch **Leipziger Neumarkt 22**, sowie durch jede Buchhandlung.

HÖCHSTF GWINNCHANCEN
bietet die staatl. garantierte **Grosse Geld-Lotterie.**
Verlosungs-Kapital: **Zehn Millionen Mark**
Fast jed. zweite Los gewinnt.
Hauptgewinne ev. Mk.
600 000
300 000
200 000
100 000
80 000
60 000
50 000
40 000
30 000
20 000
u. s. w. u. s. w.

Original-Lose einschliesslich deutschem Reichsstempel empfehle zum Planpreise für erste Ziehung.
Ganze Mk. 6.— Porto und Liste 30 Pf.
Halbe " 3.—
Viertel " 1.50 extra.
gegen Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages. Bestellungen spätestens bis zum **5. Dezember d. J.** zu senden an
Lucian Müller, staatl. konz. Lott.-Einnehmer **Hamburg 163.**

Damentoiletten, eleg. wie einf., a. Konfektionsfachen w. u. Gar. d. Cutzig. angef. **Ritter, Mod., Mittelstr. 15.**
Hochfeine Kanariensänger! Stamm Seifert u. Trute (Tag- u. Nacht-Sänger) in recht großer Auswahl offeriert billigt **Rudolf Koeplin, Frühl. Kirchh. 7.**

Bar-System.

Ersatz für Maass

Paletots, Ulster, Hohenzollernmäntel Joppen und Anzüge
auf Rosshaar verarbeitet für Herren, Jünglinge und Knaben jeden Alters. (415)

Max Lipowski

Bromberg.
Telephon 572. Theaterplatz 3.

Anzeige.

Meiner werten Kundschaft, sowie einem hochgeehrten Publikum von Bromberg und Umgegend hiermit zur gef. Kenntnisnahme, dass ich als Mitinhaber der Firma **Carl Feyerabend** ausgeschieden bin und sich mein Geschäft nach wie vor nur **Elisabethmarkt Nr. 11** befindet.
Bitte daher Aufträge nur an meine Adresse zu richten.
S o c h a c h t e n d !

Rudolf Rabe
Expedition und Möbeltransport
Baumaterialien, Holz- und Kohlen-Handlung.
Telephonanschluss Nr. 121.
Reinhold Kraege, Uhrmacher,
Bromberg, Friedrichstr. 52
empfeilt **Uhren, Gold- u. optische Waren** in größter Auswahl zu billigsten Preisen. (272)

Eduard Kettner, Köln,
Gehrfabrik in Köln a. Rh. und Stahl in Thür. (157)
Fabrikation besserer, feinerer und hochfeinerer Jagdwaffen.
Jager Glashütter Uhren zu Fabrikpreisen.

Neu! Restaurant
Friedrichstr. 61 Friedrichstr. 61
Waidmanns Ruh
Ausschank von heute ab:
Helles Lagerbier (2 Schnitt) 1/3 Liter 15 Pfg.
Franz Zaleski.
Neu! Neu!
Mellinghoff's Cognac- u. Likör-Essenzen
in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von **Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg** sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen.
In Bromberg zu haben bei: **Carl Grosse Nachf., Paul Hintz, Dr. Aurel Kratz, Carl Schmidt und Carl Wenzel détail.** In Schönehausen bei: **Apoth. Dr. Tonn.**

Velma Suchard
Letzte Neuheit in feinsten Dessert-Chocolade der weltberühmten Chocoladenfabrik Suchard. Neues Verfahren — besondere Finesse der Ausführung durch Verwendung von edelsten, mildschmeckender Cacaosorten.

Magerfleisch
Brennerei 1734 gegr., Wismar a. d. Ostsee, — feinst, hervorragend, allbekannte u. beliebte Special-Marken: **Whisky, Fl. 2 Mk.** an, sehr alter Kornbranntwein, Krug 1 M., Liter 1.70 M. empfehlen: (161)
J. J. Goedel, Friedrichstr. 35.
Carl Freitag, Bärenstr. 7.
Emil Mazur, Danzigerstr. 164.
Paul Lotz, Danzigerstr. 38.
Paul Wedell, Elisabethstr. 43.
P. Rosenfeld Nfg., Posenerstr. 8 9.

Proben-Thee
nur lose **das Pfund 2 Mark** empfiehl (475)
Emmericher Waren-Expedition
Wilhelmstr. 15.
Wir liefern frei Haus:
Prima Speisefartoffeln pro Str. 2 Mk. Proben frei.
Spagat & Co.,
Bohnenstr. 26. Telephon 52.
Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. November.

Personalien. Der Regierunqsassessor Quellmalz in Bochum ist dem Landrat des Landkreises...

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Für den Totensonntag, 22. d. M., wird eine außerordentlich wirkliche Novität...

Concordia. Die Hauptattraktionsnummer des neuen seit einigen Tagen auftretenden Spezialitäten-Ensembles bildet Olga, die frei in der Luft schwebende Dame.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Am Montag, 23. November, veranstaltet die Abteilung für Naturwissenschaften in Verbindung mit der Abteilung für bildende Kunst den nächsten öffentlichen Vortrag...

Crone a. Br., 19. November. (Bahnhof.) Als der um 8.30 Uhr abends von Bromberg nach Crone abgegangene Zug vor einigen Tagen am Ausgang des Waldes den Übergang über die Gauseise passieren wollte, stieß er auf einen Möbelwagen...

Labischin, 19. November. (Wom Schicht.) Im Monat Oktober wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: 14 Kinder, 110 Schweine, 8 Kälber, 11 Schafe und 25 Ziegen.

erhalte, Posen und Brandenburg hätten 30 000 Mk. erhalten und sollten noch 20 000 Mk. erhalten. Die Vaterländischen Frauenvereine hätten 30 000 Mk. erhalten.

Der Schützenverein Prinzenthal-Schlesien-Bromberg beschloß in seiner am Dienstag im Schützenhause „Westend“ abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung, die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister beim hiesigen Königl. Amtsgericht zu beantragen.

Offene Stellen für Militäranwärter. 1. Februar, bei einer Postamtialst im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion in Cöslin, Landbriefträger 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mark.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Am Montag, 23. November, veranstaltet die Abteilung für Naturwissenschaften in Verbindung mit der Abteilung für bildende Kunst den nächsten öffentlichen Vortrag...

Crone a. Br., 19. November. (Bahnhof.) Als der um 8.30 Uhr abends von Bromberg nach Crone abgegangene Zug vor einigen Tagen am Ausgang des Waldes den Übergang über die Gauseise passieren wollte, stieß er auf einen Möbelwagen...

Jordan, 19. November. (Stadtverordnetenwahl. Revision.) Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurde in der 1. Abteilung anstelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Moritz Cohn der Weidenhändler Albrecht gewählt.

Labischin, 19. November. (Wom Schicht.) Im Monat Oktober wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: 14 Kinder, 110 Schweine, 8 Kälber, 11 Schafe und 25 Ziegen.

Labischin, 19. November. (Wom Schicht.) Im Monat Oktober wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: 14 Kinder, 110 Schweine, 8 Kälber, 11 Schafe und 25 Ziegen.

K Gnesen, 19. November. (Kommunales Waldverkauf. Sezerierung.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die Unterhaltung des Dalkherweges gegen eine einmalige Abfindungssumme von 6000 Mark...

W. Samotschin, 19. November. (Zahrmärkte. Vereinsfest.) Der heutige Jahrmärkte war von Käufern so zahlreich besucht wie kaum seit Jahren, so daß die Verkäufer gute Geschäfte machten.

Dolzig, 18. November. (Zum Morde am Förster Jaskulski.) In dem zur Oberförsterei Drliniec bei Dolzig gehörigen Forstrevier Godunowo schreibt das „Schr. Kreisbl.“: Die rucklose Tat haben wahrscheinlich Raubschweine begangen.

Breschen, 17. November. (Brand.) Am vergangenen Sonntag brannte in Gogdan der Stall des Gutsbesizers Nowaczki vollständig nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nur das Vieh rechtzeitig gerettet werden konnte.

Lissa, 17. November. (Bahnhof.) In dem um 11 1/2 Uhr vormittags von Krotoschin nach Lissa gehenden Zuge geriet der „Pol. Stg.“ zufolge, kurz vor Pantel auf bisher noch unaufgeklärte Weise der Gepäckwagen in Brand.

Wollstein, 18. November. (Wiederstein einbruch.) In einer Kirche verbrannt worden. In vergangener Nacht stiegen Brechger durch ein Fenster in die katholische Kirche Turhorge und entwendeten silberne Becher sowie den Inhalt der Opferkästen.

Sn Aus Westpreußen, 19. November. (Die Diasporantalt.) Zu Kobijaw, die armen Waisen, Siechen und Altersschwachen Obdach und Pflege gewährt, innerhal einer ganz polnisch-katholischen Bevölkerung aber auch den Sammelplatz evangelisch-deutschen Lebens bildet.

Kuf, 17. November. (Unfall.) Als die Arbeiter Trojanski'sche Eheleute in Nieprufchewo kürzlich abends Kraut eintrampften, stieß eins ihrer Kinder den vierjährigen Sohn gegen einen mit fochendem Wasser gefüllten Topf...

Marien burg, 19. November. (Gequetst.) Gestern Abend gegen 1/2 12 Uhr geriet der Wagenpater Nerczewski beim Zusammengehen des Personenzuges 514 auf dem hiesigen Bahnhofe zwischen der Puffer zweier Wagen und wurde hierbei so erheblich am Unterleibe gequetscht...

Danzig, 19. November. (Die neuen Gasanlagen.) Die durch Verbreiterung und Schiffbarmachung der Schützenlaake geschaffen worden sind, werden am 25. d. Mts. in feierlicher Weise eröffnet werden.

Braunschweig, früher Divisionskommandeur in Posen, war seit dem 1. April 1902 mit der Führung des 17. Armeekorps betraut und Mitte Oktober 1902 bei einem Besuch des Kaisers im hiesigen Generalkommando zum kommandierenden General ernannt worden.

Elbing, 19. November. (Zn d. u. s. r. i. e. l. l. e. s.) Das Ziegeleigut Reimmannsfelde nebst der sogenannten Obermühle, das der verstorbene Herr Köhl i. Zt. von dem bekannten Dr. Orbanowski zum Preise von 210 000 Mk. für Ziegelei und 36 000 Mk. für Obermühle erstand...

Elbing, 19. November. (Todesfall.) Der aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangene Stabsoffizier und Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse Oberst Lieberwald ist am Dienstag Abend in Braunsberg verstorben.

Aus Ostpreußen, 18. November. (Zu r i m i n a l i t ä t i k.) Ostpreußens äuferte sich Herr Prof. Dr. Kohlrausch, der „Elb. Stg.“ zufolge, in einem Vortrage dahin, daß ein ganz außerordentlich schlechtes und unzureichendes Bild in kriminallistischer Hinsicht unsere Provinz und hier wiederum der Regierunqsbezirk Gumbinnen bietet.

Das Verbrechen der Ziffer der Durchschnittskriminalität (auf je 10 000 Einwohner) im Deutschen Reich 107 beträgt, ist sie in Preußen 110, in der Provinz Ostpreußen aber 165 und im Regierunqsbezirk Gumbinnen 180, im Regierunqsbezirk Königsberg 155.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgelebliche Verantwortung.)

Die untere Gammstraße befindet sich seit Monaten in einem schauerhaften, ja in letzter Zeit geradezu lebensgefährlichen Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Die Fahrstraße ist, namentlich von der Peterstrasse bis zur Bahnhofstraße, seit Wochen für Fuhrwerke gesperrt und das Pflaster aufgerissen, die Pflasterarbeiten selbst aber seit einigen Wochen eingestellt.

Auf grund eingezogener Erkundigungen fügen wir noch hinzu, daß sowohl die Pflasterarbeiten als auch die Arbeiten auf dem Neubau wieder aufgenommen sind. Freilich wird das Pflaster nur bis zur Molkerei fertiggestellt, während der untere Teil nicht mehr ausgefüllt wird und die dort liegenden Pflastersteine auf dem Trottoir „überwintern“.

Gräfin Kwilecka und Genossen wegen Kindesunterschließung vor den Geschworenen.

H. F. Berlin, 19. November.
XVIII.

Siebzehnter Tag der Verhandlung.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch Landgerichtsdirigenten wiederholt die Zeugin Cäcilie Meyer auf Aufforderung des Vorsitzenden nochmals die Personalbeschreibung der verstorbenen Frau Andruszewska vor und die sie 1. J. ihr Kind verkauft hat. Sie schildert diese als eine ältere Dame von 60 Jahren, deren Gesicht nicht länglich, sondern rund gewesen sei. Der Vorsitzende legt ihr eine alte Photographie der verstorbenen Frau Andruszewska vor und die Zeugin erklärt, daß die bewusste Dame wohl so ausgesehen habe, aber etwa 30 Jahre älter gewesen sei als die Frau auf der Photographie.

Graf Sektov v. Kwilecki tritt vor und bittet mit Rücksicht darauf, daß in der Presse, namentlich in der Warschauer, unzutreffende Darstellungen enthalten sind, folgende Erklärung abzugeben zu dürfen:

1. Nicht wir, sondern die angeklagten gräflichen Eheleute haben es für angezeigt erachtet, die Entscheidung über die Legitimität des Kindes den Gerichten zu übertragen, indem sie den Vorschlag meines Vaters, die Angelegenheit in dem distriktären Rahmen einer Erörterung im engen Familienkreise zu prüfen, abgelehnt hatten. Nachdem aber die Sache auf Veranlassung des gräflichen Ehepaares zur öffentlichen Besprechung bei den Gerichten gelangte, mußte man mit logischer Konsequenz verlangen, daß auch auf dieselbe Weise das gesamte und durch dritte Personen enthaltene Material zur Beurteilung gelange.

2. Trotz meiner hier wiederholt abgegebenen Versicherung, daß meine Tätigkeit nicht durch Rücksichten auf bekümmerte Vorträge veranlaßt war, sind Zweifel an der Aufrichtigkeit meiner Worte erhoben worden. Um einen klaren Beweis für meine Absichten zu liefern, erkläre ich hiermit feierlich, daß ich mich das Majorat Wolowno, falls die Frage an mich herantreten sollte, für meine Person verweigern werde.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird der Amtsrichter Proffka, der 4 Jahre in Bronie amtiert hat, darüber vernommen, welcher Art die dort in Prozessen der Gräfin auftretenden Zeugen gewesen seien. Er bekennt, daß die gegen die Gräfin eingereichten Kauflagen nicht abtriften. Er macht Mitteilungen von einem Prozeß, in welchem immer gleich 10 Zeugen auf der einen Seite mit Befundungen auftraten und diese beideten, während ihnen gleich 10 Zeugen gegenüber iraten, die genau das Gegenteil bezeugten. Er habe damals die volle richterliche Überzeugung gehabt und diese auch im Urteil ausgesprochen, daß mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der dortigen Zeugen beiden Seiten gleichermaßen bezumeßen sei. Der Nachweis des Meineides sei aber nicht gelungen.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Ich bitte Herrn Dr. Störmer sich darüber zu äußern, welche Stellung Herr Dr. Hofinski bei der angeblichen Geburt am 27. Januar in der Privatwohnung der Gräfin eingenommen hat. Es scheint dem Dr. Hofinski vorgeworfen zu werden, daß er nicht energisch genug die Untersuchung der Gräfin bezu- des Kindes gefordert, sondern sich bei der ab- lehrenden Bemerkung der Gräfin beruhigt habe.

Gerichtsarzt Dr. Störmer: Er würde genau so gehandelt haben wie Dr. Hofinski, der als Hausarzt seine Pflicht völlig getan habe und keine Veranlassung hatte, gegen den Willen der Dame, bei der er eine gute Hausärztin inne hatte, ärztliche Verrichtungen vorzunehmen und damit vielleicht diese seine Hausärztin zu riskieren.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht will von der Zeugin Frau von Koczorowska nochmals genaue Auskunft über die Vorgänge vor der Geburt

haben. Die Zeugin befundet, daß sie am Nach- mittage vor der Geburt des Kindes mehrere Stun- den Einkäufe besorgt habe. Als sie meging, habe die Gräfin noch nicht über Schmerzen geklagt. Erster Staatsanwalt Steinbrecht findet es auffällig, daß die Zeugin fünf Stunden zur Stadt ging, ob- gleich doch die Entbindung unmittelbar zu erwarten war. — Zeugin: Die Hebamme war ja da und die beiden Frauen. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Wer hat Ihnen bei Ihrer Rückkunft mitgeteilt, daß der Zeitpunkt der Entbindung gekommen zu sein scheint? — Zeugin: Die Gräfin selbst sagte, sie spüre die ersten Wehen und da habe ich gleich an die Tochter und Dr. Hofinski befragt. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Wie kam es, daß Sie gerade beim Geburtsakt nicht dabei waren, sondern um fünf Uhr morgens das Bett verlassen? — Zeugin: Ich war dann selbst erschöpft. Die Gräfin hat die Nacht über sehr geschrien. — Erster Staats- anwalt Steinbrecht: Welche Vorbeurteilungen hatten Sie denn für die Geburt getroffen? Zeugin: Ich war doch überhaupt nicht dazu da, mich damit zu befassen, ich war nur aus Freundschaft angewesen. Staatsanwalt Dr. Müller: Haben Sie sich einmal dahin geäußert, die Gräfin habe so förmlich ge- schrien, daß Sie und Frau Koczorowska sich vor Lachen gewälzt haben? — Zeugin bezweifelt, daß sie etwas Derartiges gesagt haben könnte.

Prof. Dührssen: Es ist dem Dr. Hofinski vor- geworfen worden, daß er nicht energisch genug die Untersuchung des Kindes gefordert hat. Dazu haben wir Ärzte kein Recht. Wenn Dr. Hofinski bei der Untersuchung dem Kinde Unbequemlichkeiten ver- ursacht hätte, so hätte er eine Anzeige wegen Körper- verletzung gewärtigen können. Er war also nicht in der Lage, die Untersuchung vorzunehmen, wenn sie ihm verweigert wurde. — Präi.: Hat der Haus- arzt nicht eine besondere Stellung? Prof. Dührssen: Ja, und gerade Dr. Hofinski mußte auf alle Fälle vermeiden, in falschen Verdacht zu kommen, nachdem die Ängsten schon in diesen Verdacht gekommen waren, nur weil sie die Forderung stellten, die Gräfin solle im Zustande niederkommen. Auch ich bestiehe nicht auf einer Untersuchung, wenn sie verweigert wird. Wir Ärzte haben den Willen des Patienten und seines Vormundes oder Bevoll- mächtigten in weitestgehendem Maße zu respektieren.

Sachverständiger Dr. Störmer: Das muß ich auch bestätigen. Wenn uns die Untersuchung ver- weigert wird, haben wir einfach zu schweigen.

Vert. Rechtsanwält Chodziesner wünscht von Prof. Dührssen noch zu wissen, ob er, als er vor dem verstorbenen Vormund gegen Dr. Hofinski sprach, nur einen Vorfall meinte, oder mehrere. — Prof. Dührssen: Ich meinte nur den Vorwurf, daß er nicht energisch genug die Untersuchung gefordert hat.

Hierauf findet bis 1 Uhr eine Pause statt, da man noch einen Zeugen aus Warschau erwartet.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilt Erster Staatsanwalt Dr. Steinbrecht Folgendes mit: Er habe vor einigen Tagen beantragt, einen Kaufmann Gordon aus Warschau, in Firma Gordon & Co., über die Hebamme Czwelk zu vernehmen. Der Ge- richtshof habe beschlossen, den Kaufmann Gordon zu laden. Um ganz sicher zu gehen, habe die Staats- anwaltschaft an dem Tage des Gerichtsbeschlusses Herrn Kriminalkommissar v. Dresdow nach War- schau entsandt. Dieser hat daselbst den Sohn der verstorbenen Hebamme Czwelk, den Mechaniker Czwelk, vernommen und, wie sich aus dem darüber aufgenommenen Protokoll ergibt, hat dieser Fol- gendes bezeugt: Seine Mutter sei seinerzeit aus Berlin in krankhaftem Zustande nach Warschau zurückgekehrt und habe sich sofort ins Bett gelegt. Sie habe ihm gesagt, daß sie ihres angegriffenen Zustandes wegen die Entbindung nicht habe vor- nehmen können; durch welche Hebamme die Ent- bindung vorgenommen worden, könne sie nicht sagen. Später, als die Mutter auf dem Sterbebette lag, habe sie ihm sagen lassen, daß sie ihm noch etwas Wichtiges mitteilen müsse. Diese Mitteilung habe aber nicht mehr stattfinden können, denn als er ankam, sei die Mutter schon tot gewesen. Der Erste Staatsanwalt beantragt, über diese hochwichtige

da die meisten Juden auswandern müßten, so wür- den viele Städte und Dörfer wüst werden. Jordan, Lobens, Flatow u. a. würden mit einem Schläge Entvölkert werden, andere Dörfern die Hälfte ihrer Einwohner verlieren. Den Gutsherren würden die meisten ihrer Einkünfte verloren gehen. Der Großkanzler teilte die Ansicht Brenkenhoffs, und beide Staatsmänner richteten gleichzeitig ein Gesuch um Sinausschiebung des Termins an den König. Der Großkanzler, der nur die Schuldenfrage berührte, erhielt gnädigen, zusagehenden Bescheid. An Brenkenhoff, der seine allgemeinen Bedenken dar- gelegt hatte und eigentlich eine Aufhebung des Ver- bots verlangte, schrieb der König kurz, es bleibe bei seinem Befehl. Zu gleicher Zeit richteten die Ber- liner Kaufleute ein Immediatgesuch um Aufhebung des Verbots an den König, während die Juden des Regiments durch eine Deputation dieselbe Bitte an den König richteten. Beide wurden jedoch abschlägig beschieden. Zusammen mit wenigstens ein Aufschub erreicht worden, und es zeigte sich, daß dieser recht lang werden sollte. Die Angelegenheit trat nämlich nunmehr in ein Stadium des Stillstandes. Zunächst betrieb die zur Prüfung der Schuldenfrage eingesetzte Kommission ihre Arbeit so gründlich, daß sie zu ihrer Beendigung nicht weniger als zwei Jahre brauchte. Währenddessen war der Regimentskommando vom König er- weitert worden und die Erhebungen mit dem neuem beginnen. Im Jahre 1775 war man endlich fertig und die Auswertung hatte nun beginnen müssen. Jetzt mußte Brenkenhoff jedoch das Genera- ldiritorium in Berlin für die Angelegenheit zu interessieren, und dieses wagte es, ohne den König zu fragen, neue Erhebungen anzustellen. Es ließ Listen aufstellen von den Juden, die 300 bis 1000 Taler Vermögen hatten, die als Sandväter unent- behrlich waren, die als Mittel in der Lage zu be- lassen seien usw. Inzwischen war in Bromberg eine Forst- und Domänenkammer (etwa der heutigen Regierung entsprechend) errichtet worden, und Brenkenhoff übertrug die Bearbeitung dem jungen Rat Hofinski, der nicht weniger als 3/4 Jahre dazu brauchte. Es gab kaum einen Juden im ganzen Regimentsdistrikt, über den nicht ein Protokoll aufgenommen war, und die Akten häuften sich zu förmlichen Bergen. Im Jahre 1779 ging endlich das gesamte Material an den König ab. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Beamten den König misshandelten hatten oder hatten misshandeln

Zusatz den Kriminalkommissar v. Dresdow zu be- nehmen.

Rechtsanwalt Chodziesner: Die Verteidigung hätte gewünscht, daß die Staatsanwaltschaft vor der Entsendung des Herrn v. Dresdow nach Warschau der Verteidigung Mitteilung von dieser überraschen- den Tatsache gemacht hätte, damit sie dem Herrn auch einige Wünsche im Interesse der Angeklagten mit auf den Weg hätte geben können. Die Ver- teidiger bitten um eine kurze Pause, um zu dem Antrage des Staatsanwalts Stellung zu nehmen.

Nach kurzer Beratung der Verteidiger erklärt Justizrat Wronker: Gegen die Vernennung des Herrn v. Dresdow hat die Verteidigung nichts einzu- wenden. Der Umstand, daß Frau Czwelk krank war, hindert nicht, daß sie die Entbindung vorge- nommen haben kann. Übrigens ist schon durch andere Zeugen, wie Frau v. Koczorowska, bezeugt worden, daß Frau Czwelk die Entbindung vorgenommen. Demgegenüber erscheint die Befundung des Sohnes ganz unerheblich.

Rechtsanwalt Chodziesner: Es steht doch auch fest, daß Dr. Hofinski die Czwelk gesehen hat, ebenso der Prosist Dr. v. Jagdzewski.

Vorsitzender: Die beiden Herren haben doch nur eine Hebamme gesehen.

Kriminalkommissar v. Dresdow bezeugt, er sei am Montag Abend auf Veranlassung des Ersten Staatsanwalts nach Warschau gefahren mit dem Auftrage, sich nach dem Kaufmann Gordon zu erkundigen und ihn zu fragen, ob er bereit wäre, nach Berlin zu kommen. Seine Frau erklärte aber, daß ihr Mann seit 4 Wochen nach dem Innern von Rußland gereist sei. Dann habe er den Sohn der Hebamme Czwelk aufgesucht und sich ihm vorgestellt. Czwelk, den er für einen ehrenhaften, achtbaren Mann halte, wollte zuerst gar nichts sagen, die ganze Sache schien ihm lästig zu sein und erst nachdem sich Zeuge durch ein Schreiben des Polizeipräsidenten legiti- miert, sei Czwelk mit ihm nach dem deutschen Generalconsulat gegangen, um dem Zeugen dort Rede zu stehen. Er habe dort die Befundungen ge- macht, die der Erste Staatsanwalt Steinbrecht schon in wesentlichen mitgeteilt hat. Czwelk sei bereit, seine jetzige Aussage jederzeit vor einem Warschauer oder deutschen Gericht zu beidmören. Seine Mutter sei mit Frau von Koczorowska nach Berlin gereist, um bei einer hochstehenden Dame eine Entbindung zu vollziehen. Die Mutter sei etwa 8 bis 14 Tage abwesend gewesen und krank zurückgekehrt. Sie habe ihm gesagt, sie habe die Hebamme, die die Gräfin entbunden, überhaupt nicht zu Gesicht be- kommen, auch ihren Namen nicht erfahren. Viel Geld will seine Mutter von der Gräfin nicht erhal- ten haben, sie meinte, wenn sie die Entbindung ge- leitet hätte, hätte die Gräfin mehr bezahlen müssen. Czwelk habe weiter bezeugt, daß ein Herr ihm habe aushorchen wollen und ihm für das, was er wußte, 3000 Rubel geboten habe. Auch Sechelski sei wie- dersholt bei ihm gewesen, er habe sich unter falschen Namen eingeführt und gesagt, er wäre der Kousin der Gräfin. Czwelk habe Sechelski für einen Schwindler gehalten und um ihn abzuschrecken ge- sagt, von ihm erfahren er nichts, wenn er nicht 10 000 Rubel zahle. Kriminalkommissar von Dresdow fügt noch hinzu, daß er jetzt dem Czwelk für wiederholte Besuche im deutschen Generalconsulat 10 Rubel be- zahlt habe.

Zeugin Frau von Koczorowska wird aufgerufen. Sie bezeugt, daß die Hebamme Czwelk krank gewesen und die Entbindung von einer an- deren Hebamme vorgenommen sei. Sie habe niemand sonst gesehen. — Ein Geschworener: Dem Czwelk sollen für seine Wissenschaft 3000 Rubel geboten worden sein. Es wäre doch interessant, zu wissen, wer das geboten hat. Wenn es von seiten der An- geklagten geschehen sein sollte, so wäre das auf- fallend, wenn sie nichts zu verheimlichen hätten. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Darüber würde ich bitten, Herrn von Koczorowski zu hören. — Frau von Koczorowska: Mein Mann war niemals bei den Czwelks. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Ich bitte doch, den Herrn von Koczorowski zu hören, weil anzunehmen ist, daß er die 3000 Rubel gebo- ten hat.

Während er die Juden durch deutsche An- sieder erlesen wollte, weil er den letzteren größere Kraft und Fähigkeit zutraute, schufen seine Beamten eine Organisation für die Juden, die den meisten zu bleiben gestattete. Der König würdigte denn auch die ganze Arbeit der Bromberger Kammer nicht einmal einer Antwort, sondern beauftragte kurzer- hand seinen Vertrauten Dornhart, den Kammer- präsidenten der Regierung zu Marienwerder, die überflüssigen Juden aus dem Lande zu schaffen. Dornhart reiste nach Bromberg, um sich mit der dortigen Kammer zu verständigen, und hier wußte ihn Hofinski für die Sache zu gewinnen. In seinem Bericht an den König sprach er zuerst den eigentlichen Grund gegen die Vertreibung der Juden aus, daß sie nämlich der Menschlichkeit und beson- ders der bisher noch König ausgeübten Toleranz widerstrebe. Dornhart fiel noch die schwere Auf- gabe zu, persönlich vor dem Könige seine Meinung zu vertreten. Bei der nächsten Reise des Königs nach Westpreußen, bei der er seine Erwartungen schwer getäuscht sah und sich deshalb in galliger Stimmung befand, kam es zu einer Zusammenkunft Dornharts mit dem Könige, die damit endete, daß der König im höchsten Zorn seinem treuen Diener zurief: „Scheer“ er sich zum Teufel! Dornhart reichte noch an demselben Tage sein Abschiedsgesuch ein.

Der König hatte sich jedoch inzwischen beruhigt und nahm die Demission Dornharts nicht an. Zweifelloshat der letztere ihn überzeugt, daß er schweidlich noch ernten würde, was er hier in zehn- jähriger rastloser Arbeit gesät. Er wollte nicht die Juden um ihrer Religion willen vertreiben, sondern weil sie ihm unnütz erschienen, und weil er die christ- lichen deutschen Ansieder besser geeignet hielt, das Land zu kultivieren. Da jedoch eine plötzliche Be- fehlung des Landes mit Deutschen sich als unmöglich erwies, so fiel auch der Grund für die Vertreibung der Juden fort. In einer einige Wochen später er- scheinenden Kabinettsordre sprach er sich denn auch in diesem Sinne aus, und seit der Zeit war von einer Ausweisung der Juden nicht mehr die Rede. Gestift wurde die Judenfrage freilich erst in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts, als es ge- lang, die Juden zu preußischen Staatsbürgern zu machen.

Herr von Koczorowski soll darüber aussagen, ob er in Warschau war und dort mit Herrn Czwelk in Verbindung getreten ist. Er er- klärt, daß er natürlich oft in Warschau sei. Eines Tages sei ihm im Hotel d'Angleterre ein Herr Czwelk gemeldet worden, der ihm den Eindruck machte, daß er irgend ein Geldgeschäft machen wollte. Er habe ihm gesagt, daß das Hotel wohl nicht der richtige Ort für solche Unterredungen sei, er werde zu ihm nach Hause kommen; er habe es dann aber vorgezogen, jede Verbindung mit Czwelk zu unterlassen und habe ihn niemals aufgesucht. Czwelk habe später noch mehrmals vergebliche Ver- suche gemacht, sich ihm zu nähern. Er habe sogar neuerdings versucht, durch Vermittlung einer fran- ken Dame sich mit seiner (des Zeugen) Ehefrau in Verbindung zu setzen.

R. A. Chodziesner: Was kann den jungen Czwelk wohl veranlaßt haben, sich an Sie heranzu- drängen?

Zeuge von Koczorowski: Ich glaube wohl, daß der Mann auf Geld ausgegangen sein wird.

Staatsanwalt Dr. Müller: Auf der anderen Seite steht doch fest, daß der Herr Czwelk erst nach einigen Widerstreben dem Herrn von Dresdow auf das Generalconsulat gefolgt ist und dort frank und frei seine Befundungen so gemacht hat, wie es Herr von Dresdow bezeugt.

Rechtsanwalt Chodziesner: Sollte sich dies nicht vielmehr dadurch erklären, daß nachdem Herr Czwelk dreimal vergeblich den Versuch gemacht hatte, sich dem Ehepaar v. Koczorowski zu nähern, er nun- mehr sich so ausgelassen hat, wie es Herr v. Dresdow bezeugt. Welchen Grund mag wohl der junge Herr Czwelk gehabt haben, sich der Frau v. Koczo- rowska zu nähern.

Kriminalkommissar v. Dresdow erklärt hierzu, daß der junge Czwelk böse darüber war, daß Frau v. Koczorowska seine Mutter nach Berlin geschleppt hatte. Möglicherweise habe er der Frau Vor- haltungen darüber machen wollen.

Rechtsanwalt Chodziesner: Der Zeuge und seine Gattin wohnen nicht weit von Herrn Czwelk; sollte dieser nun 7 Jahre gewartet haben, um nun er- liche der Frau v. Koczorowska Vorhaltungen zu machen. (Lautes Gelächter im Publikum, was den Vorsitzenden abermals veranlaßt, die im Saale an- wesenden Ordnungsbeamten dringend aufzufordern, genau aufzupassen und jeden aus dem Saale zu weisen, der irgend eine Bemerkung macht.)

Hierauf tritt wieder eine Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erbittet sich Erster Staatsanwalt Steinbrecht das Wort: Nach den Nachrichten, die Herr v. Dresdow aus Warschau mitgebracht, wonach die Hebamme Czwelk ihrem Sohne gesagt hat, daß sie die Ent- bindung gar nicht vorgenommen hat, bin ich ge- zwungen, so bedauerlich es ist, daß die Sache erneut bis Montag vertagt werden müßte, zu beantragen, daß der Mechaniker Thomas Czwelk und seine Frau als Zeugen hierher geladen werden. Das ist doch notwendig, um ein Urteil darüber zu erhalten, ob dem Zeugen Czwelk Glauben zu schenken ist und ob jener Czwelk mit demjenigen identisch ist, den Herr v. Koczorowski meint. Zur Aufklärung bedarf es der persönlichen Anwesenheit der Zeugen. Es sei auch notwendig, festzustellen, wer dem Czwelk 3000 Rubel angeboten hat und wer ein Interesse daran hatte, sein Schweigen oder sein Sprechen zu er- kaufen. Außerdem beantrage ich die Vorladung des Herrn Levinson, der Frau v. Grabowska in Rosen, die einige der von Frau v. Koczorowska bestrittenen Äußerungen der letzteren bezeugen soll, dann noch einer Zeugin aus Polen und des Hauptmanns von Ziegler, damit Dr. Störmer durch körperliche Be- sichtigung des Herrn v. Ziegler feststellen kann, ob und welche Ähnlichkeit zwischen ihm und dem kleinen Grafen obwaltet.

Justizrat Wronker hält diese Anträge für un- erheblich, weil sie sich durch die Aussage des Herrn v. Dresdow erledigen.

Rechtsanwalt Chodziesner beantragt, den Dr. Hofinski über seine Wahrnehmungen bezüglich der Hebamme Czwelk zu vernehmen.

Sanitätsrat Dr. Hofinski erklärt auf Befragen, daß die Hebamme sich ihm gegenüber Czwelk ge- nannt habe und eine große starke Dame gewesen sei. Sie habe in bezug auf Keuschheit keinen günstigen Eindruck auf ihn gemacht. Daß sie krank gewesen sei, habe er nicht bemerkt, jedenfalls sei sie nicht bettlägerig krank gewesen.

Der Gerichtshof beschließt, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, die sämtlichen neuge- nannten Zeugen zu laden, die Ladung des Prof. Heubner aber abzulehnen, da schon durch andere Sachverständige dieses Thema genügend geklärt sei. Die Verhandlung wird hierauf auf M o n t a g 9 1/2 Uhr vertagt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarkstraße.
Tageskalender für Sonntag, 21. November.
Sonnenaufgang 7 Uhr 30 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 37 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 7 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 19° 43'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen 1/10 Uhr vormittags. Untergang gegen 6 Uhr abends.

Witterungstabelle.						
Zeit der Beobachtung.	Barometer in Millimetern		Temperatur in Celsius		Windrichtung	Windstärke
	Ort	Zeit	Ort	Zeit		
11 19 mittags 1 Uhr	763,8	2,8	60	D	0	
11 19 abends 9 Uhr	763,9	0,9	76	D	0	
11 20 früh 9 Uhr	762,1	1,0	70	D	3	

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 2,8 Grad Reaumur = 2,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 2,8 Grad Reaumur = — 3,5 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Wechselnd bewölkt, zeitweise trübe, Schneefall nicht ausgeschlossen.

Seide zum Kleide

und Blumen in unerreichter Auswahl. Wundervolle Neuheiten in allen Preisklassen von 95 Pf. an. Porto- und zollfreier Versand an Sehermann. Muster bei An- gabe des Wunschpräferenzen franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Griedler & Cie, Zürich C 51
Kgl. Hoflieferanten (Schweiz)

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

in Bromberg, 20. November.

Die Abteilung für Geschichte veranstaltete gestern Abend einen allgemeinen Vor- tragsabend, der außerst zahlreich besucht war. Archivar Dr. Warschauer-Polen sprach über das Thema: „Aus der Kolonisations- tätigkeit Friedrichs des Großen im Regimentsdistrikt.“ Redner hatte ein überaus interessantes Kapitel aus dieser Tätigkeit des großen Königs ausgewählt, nämlich seinen Versuch, die Juden aus dem Regimentsdistrikt zu ver- treiben. Schon bei seiner ersten Verejnung des neuermorbenen Landes — so führte Redner etwa aus — fiel dem König die Menge der an- sässigen Juden auf, und er schrieb darüber, er habe nichts anderes gesehen, als Wald, Tannen, Heide- kraut und Juden. Der König mußte nun diese Be- völkerung entweder in seinen Kolonisationsplan auf- nehmen oder vertreiben, sie loszuwerden. Er ent- schied sich für das letztere. Schon am 16. November 1772 erschien eine Kabinettsordre, worin er aus- sprach, er wolle das „Kroppzeug“ nicht haben. Nur diejenigen, die ein Vermögen von 100 Talern nach- weisen konnten, durften bleiben. Alle anderen sollten bis zum 1. Mai des nächsten Jahres das Land ver- lassen und durch christliche, deutsche Ansieder ersetzt werden. Es stellte sich bald heraus, daß kaum 20 bis 30 Familien das erforderliche Vermögen be- saßen. Die meisten waren arme Kaufleute, fast ein Viertel Bettler. Es herrschte eine Unsicherheit des Lebens und des Eigentums, sowie eine ständige Verwilderung unter ihnen, die sie eher vertrieben als Menschen gleichen ließ. — Die Dörfer zur Aus- treibung der Juden gelangte zunächst an den Frei- herrn v. Brenkenhoff, den eifrigsten Mit- arbeiter des Königs im Regimentsdistrikt. Dieser erkannte sofort, daß die Dörfer nicht ohne weiteres ausföhbar war, und suchte nach Gründen, um ihre Ausführung zu verhindern. Günstig schien ihm der Umstand, daß die jüdischen Gemeinden eine ziemlich Menge Schulden hatten, die den christlichen Gläubigern zweifellosh verloren gingen, wenn die Juden aus- gewiesen wurden. Brenkenhoff schrieb in diesem Sinne an den Großkanzler v. Fürst und legte ihm zugleich seine allgemeinen Bedenken dar. Er schrieb,

Thee! Nur Thee!

eigene Importe.

Alles neue Ernte.

Kein altes Lager.

Im Geschmack wie im Aroma vorzügliche Qualitäten in der Preislage von Mk. 1.40 bis Mk. 6.00 per Pfund.
Verkauf in luftdicht verschlossenen Paketen von 1/2, 1/4 und 1 Pfund, empfiehlt

(475)

Emmericher Waren-Expedition

Wilhelmstrasse 15, gegenüber dem Stadttheater.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hochfreut an
Max Hensel
und Frau
Wanda geb. Podlaski.
Bolzenberg, den 19. November 1903.

Kirchengefangverein.
Sonabend, 7 1/2 Uhr
Hauptprobe
in der Paulskirche.
Hinkauer Sonderzüge.
Mittwoch 3³⁰ zurück 5²⁰
Sonntag " " "

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.
Abteilung für Naturwissenschaften.
Montag, den 23. Novbr., abends 8 Uhr
Vortrag
des Herrn Oberlehrer Dr. Lakowitz-Danig:
„Kunstformen der Natur“ (mit Lichtbildern)
im Ziviltasino.
Die Mitglieder der Abteilungen für Naturwissenschaften und bildende Kunst erhalten gegen Vorzeigung der Abteilungskarte für sich unentgeltlich Eintrittskarten und für je zwei Angehörige zum Preise von 25 Pfg. in der Mittlereischen Buchhandlung. Für die übrigen Mitglieder der Deutschen Gesellschaft beträgt der Eintrittspreis 25 Pfg., für Nichtmitglieder 2 Mk. (480)

Hüte! Hüte! Hüte!
Chic und elegant garnierte
Damenhüte
kauft man am billigsten nur bei
M. Goslinski, Kirchenstr. No. 9.

Feinste stramme Waldhasen, auf Wunsch bratterig, empfiehlt **Emil Mazur.**
Jge. stramme Waldhasen auf Wunsch sauber gespickt, **junge zarte Enten, neue Maronen, Telt. Rübchen, frische Tafelzander, frische Ananas, spanische Weintrauben** empfiehlt (485)
Wilh. Hildenbrandt, Bahnhofstrasse 3.

Gestern früh den 18. November entschlief sanft nach langem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante
Frau Babara Czyganska
geb. **Stytlecka** (1578)
im 78. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Michael Kolberg
und Frau geborene Czyganska.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 21. d. M. nachm. 2 Uhr, vom kath. Kirchhofe aus statt.

Zur Stadtverordnetenwahl.
Das in der Handwerkerversammlung vom 12. November ex. gewählte Komitee hat für die
III. Abteilung
folgende Kandidaten zu Stadtverordneten aufgestellt:
1. Fleischermeister **J. A. Hoffmann.**
2. Bäckermeister **H. Markmann.**
3. Seilermeister **Fieberg.**
4. Maschinenfabrikant **S. Zimmer.**
5. Restaurateur **Carl Bartz.**
6. Den Vorstehenden des Wohnungsverein **Herrn Mach.** (294)

Liedertafel
fällt heute aus. (294)



VORWERK
Garantiert das Beste
Die Marke „VORWERK“ führt jedes bessere Geschäft.
Gut erhaltene (1602)
Militärdecken
3. Preisbedecken georg. billig z. hab.
M. Gonsierowski, Kirchenstr. 11.

Bekanntmachung.
Sonabend, d. 21. Novbr. cr. vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich hier selbst **Friedrichstraße 61 (Hof)**
1 Plüschgarnitur, bestehend aus 1 Sofa, 2 Sesseln, Regulator, 3 Nachttischen, 1 langen Spiegel, 1 Kleiderständer u. v. a. (473)
meistbietend öffentlich gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.
Schaffstädter, Gerichtsvollzieher.
Bekanntmachung.
Sonabend, d. 21. Nov. cr., vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich auf dem **Neuen Markt** hier selbst (230)
1 Sofa, 1 Sofaflisch, vier Stühle, 2 Kleiderständer, 1 Spiegel, 2 Waschtische, 1 Spiegelstisch
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.
Mauersberger, Gerichtsvollzieher.

Freischeffelische, fr. geröst. Mehlmaing. empf. Carl Gause.
Rübenkrone a Pfd. 15 Pfg.
Pflanzen-Wasch " " 25 " "
Ia tüft. " " 30 " "
ft. Speise-Ehren " " 20 " "
" Souig " " 50 " "
empf. A. Wegner, Schleusenau.
Paffend. Weihnachtsgeschenk
ein Kistchen = 12 Flaschen veredelte feiner Rhein- u. Moselweine (Oppen, Goldberg, Merz, Reibach, Cöfeler und Berncateler Döfeler) zu 20 Mk. offeriert franco jeder Bahnhofsstation (198)
Carl Molthan, Weingroßhandl. u. Hofh., Mainz a. Rh.
Schülkes Restaurant
Schleusenau.
Empfehle meine neu renovierten **Lokalitäten**
zur Abhaltung von Vereinsversammlungen, Hochzeiten und anderen Familienfestlichkeiten.
(Gute Küche und Getränke, die solidesten Preise).
Hochachtungsvoll **Ewald Schülke.**
Villa Jägerhof.
Heute Sonnabend Abend
2. Thüring. Würstchen und Unterhaltungs-Musik.
Anfang abends 6 Uhr.

Nach langem schweren Leiden entschlief am 18. d. Mts. meine liebe Frau, unsere vorsorgliche Mutter, (1609)
Frau Anna Kühl
geb. **Kunkel.**
Um stille Teilnahme bitten
Eduard Kühl als Gatte,
Hans Kühl als Stiefsohn.
Beerdigung Sonntag, 22. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evang. Kirchhofs.

Wähler! Unterstützt diese Kandidaten und gebt nur für sie die Stimme ab.

Wohnungs-Anzeigen
Zaden,
entf. m. Nebenräumen, wird für ein besseres Geschäft sofort zu mieten gesucht. Preis-offerte m. Angabe der GröÙenverhältnisse erbitten (79)
Crohn, Mauersstraße 1.

Auktion Sonnab., 21. Nov. vormitt. 10 Uhr
Mauersstr. 1, Hof, Kornmarktstr. 8
Kleider- und 1 Waschtisch, 1 Waschtisch, 1 Sofa, 1 braune Gaststrome m. Bhang, gold. Damenuhr, eis. Ofen, Bilder, Zigarren, Kaffeebrenner, Kleider- u. Blusenstoffe, Dam. umhüte, Tücher, Blumen, Sack, Kragen, Glacé- und andere Handtücher, Pelz- und Kindermägen, Kapotten, Blumen, Stulpen, Kragen, Schürpe, Bijouteriefachen u. v. a.
Crohn, Auktionator, Mauersstr. 1.

Concordia.
Ab 16. Novbr. 1903
Vollst. neues Programm.
u. a. **Aga**
Neueste weltberühmte Auktion vorüber sich ganz Berlin für Monate lang den Kopf zerbrechen.
Adrienne Gaston,
die deutsche Zette Wilbert.
t. Reckert vom Kunstschleier.
Fred Adlitz Kraftequilibrium und viele d. 6 Nummern.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute früh 5 1/2 Uhr unser einziges Kind, unser lieber (1607)
Herbert
im Alter von 3 Jahren, 5 Monaten.
Dies zeigen um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an
Bromberg, den 20. November 1903.
Paul Radler und Frau
Ella geb. Burau.
Die Beerdigung findet Montag, Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evgl. Kirchhofes aus statt.

Geflügelschau in Bromberg
verbunden mit
Rassegeflügelmarkt und Gratis-Verlosung,
unter dem Protektorat des Königl. Reg.-Präsidenten **Herrn Dr. v. Günther**
veranstaltet vom
Berein für Geflügel- und Vogelzucht in Bromberg
am 12., 13. u. 14. Dezember cr. in **Pahers Etablissement.**
Programm und Anmeldebogen versendet Herr **J. Madajewski,** Wilhelmstraße 52.

Mein großer Laden
nebst Nebenräumen, mit od. ohne Wohnung zu verm. **H. Hirsch, Friedrichstraße Nr. 27.**

Laden für jede Branche
geeignet, sofort zu vermieten. **Wilhelmstraße 59.**

Schützenhaus.
Sonntag, den 22. d. Mts.:
Großes Extra-Konzert
ernten Inhalts
von der Kapelle des Grenadier-Regiments zu Pferde unter persönlicher Leitung des Regl. Musikdirektoren **Karlapp.**
Anfang 7 1/2 Uhr abends.
Entree 30 Pfg. (294)
Um zahlreichen Besuch bittet
König, Schützenwirt.

Am 17. d. Mts. verstarb nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder,
der Kaufmann
Albert Opitz
im 48. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Bromberg, 20. Novbr. 1903.

Slavierunterricht
wird billig u. gut erteilt. Vorwerkstraße 1, bei (286) **Krause.**
Zum Totenfeste
u. folg. Tage empf. e. groß. Borr. v. **Aränz., Arenz., Sträng. u.**
wie bekannt z. d. billigh. Preis.
A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.
Welcher? Herr möchte noch vor Weihnachten allein, sehr vernüdt. Dame beh. Heirat lernen lernen. Off. erb. **F. Waschkuhn, Berlin SW. 12.**

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse No. 2
empfiehlt
eine grosse Auswahl in chic garnierten
Damen- und Kinderhüten
zu billigsten Preisen.
Lieferant in d. Lehrer-Wirtsch.-verbandes

Laden für jede Branche
geeignet, sofort zu vermieten. **Wilhelmstraße 59.**

Ein Laden
von sofort **Bahnhofstraße 89.**
Näheres Kontor, Hof rechts.

Kaiser-Panorama
Wilhelmstraße 12.
Diese Woche: Rom in den Kaiserzeiten im Mai 1903.
II. Abonnements-Künstler-Konzert.
Heute, den 20. Novbr. 1903
abends 8 Uhr (121)
im Saale des Civil-Casinos:
Grumbacher de Jong, Sopranistin,
Bruno Hinz-Reinhold, Pianist
Einzelbillets à 3 M. u. 1.50 M.
bei **M. Eisenhauer, Musikalienhandlung, Bahnhofstr. 3,** (121)

Danksagung.
Für die liebevolle Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines innigst geliebten Mannes, unseres herzensguten Vaters, Restaurateurs (1606)
G. Schmidt
sagen wir allen Teilnehmern, besonders Herrn Superintendenten **Saran** für die trostreichen Worte am Grabe und den Vereinen für ihre Beteiligung unseren **herzlichen Dank.**
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fahnen!!! Reinecke Hannover.
Ca. 200 Paar Damen-
Zugstiefel, Knopfstiefel, Schnürstiefel, Halbschuhe, Hausschuhe, Laackschuhe
kleine Nummern, hauptsächlich Nr. 35 und 36, beste Qualitäten, wie ich sie immer führte, werden von mir **spottbillig**, weit unter Selbstkostenpreis ausverkauft. — Günstigste Gelegenheit für Damen mit kleinen Füßen und Mädchen, sich gute Schuhe extra billig anzuschaffen. (281)
Alles Andere, wie elegante und einfache Herrenstiefel, Kröpfstiefel, prima Petersburger Gammischuhe, Filzschuhe, elegante Damenstiefel ebenfalls sehr billig.
Schuhwaren-Total-Ausverkauf
H. Hirsch, 27. Friedrichstrasse 27.

Geldmarkt
15000 Mark
zu 4 1/2 % zu sofort oder Anfang Dezember auf ganz sichere Stelle geacht. Offerten unter Chiffre **A. B. 209** a. d. Geschäftst. d. Z.

Für 65 Mark
neue Nähmaschine, 3 Jhr. Gar., Ia Fabrikat, sofort zu verkaufen.
Neue Pfarrstraße 14, I rechts.

Stad-Theater.
Freitag:
Der Regiments-Don Juan.
Sonabend:
Vorstellung zu Klein. Preisen. (Auf Verlangen.)
Der König.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag:
(14. Novbr.); zum ersten Male.)
Das dunkle Tor.

Der bekannte Herr, welcher am Samstag im Wichertischen Saale Gut und Mantel vertauscht hat, wird um Abgabe der Sachen im Wichertischen Lokal gebeten!
Auf dem Wege Danzigerstr. bis Elisabethstr. eine sib. **Damen-ohr** verloren geg. Abzug, geg. Bel. Elisabethstr. 49, prt. links.
Schottischer Schäferhund,
gelb mit weißen Abzeichen, entlaufen; gegen Belohnung abzugeben **Berolina-Drogerie** **Erwin Assmus.**

Monogramme
und Stickereien aller Arten werden angefertigt (1694)
Mittelstr. 25, part. links.
Weihnachtsbäume
u. **Tannenreisiger**
gelbe aus meiner Forst-Bohnenhaußen b. Ditromegko ab. (294)
Bauer, Gr. Bergstr. 11/12.

Käuf und Verkauf
Rotwein-Flaschen,
auch von **Biliner Sauer- u. Oberhalbbrunnen**
kauft **Berolina-Drogerie** **Erwin Assmus.**
Ein rentables Grundstück zu kaufen gesucht. Offerten mit **A. W. an d. Geschäftst. d. Z. erb.**
Grundstück
im Vororte Bromberg zu kaufen bei **Wetzker, Bromb. Mittelst. 16.**
Für 65 Mark
neue Nähmaschine, 3 Jhr. Gar., Ia Fabrikat, sofort zu verkaufen.
Neue Pfarrstraße 14, I rechts.
Rindfleisch
Sonab. vorm. 10, nachm. 3 Uhr
Freibau des städt. Schlachthausf.
!! Frische Räucherware !!
Heute eingetroffen, offeriere billigst ein gros u. en détail: **fr. Lachs** 1,20-1,80, in Seiten billiger, **Wal** 1-1,60 Pfd., **echte Nidel, Spotten** 0,80-1 Pfd., **Fettproppen** 50 Pfg., **Nidel, Spottbüchl.** à Pfd. 30 Pfg., **Nidel u. Estraf. Büchl.** 3 St. 15, 20, 25 Pfg. (sehr fein), **Sellbutti** 70-80 Pfg., **Schellfische, Lachs,** **Seelachs** u. a. m., sowie feine **Marinaden.** **A. Springer.**
Selten schönes
Rind, Kalb u. Hammelfleisch von 50 Pfg. an, feineßlets, **Hotb., Brust,** **Junge, Kalbskenten, Hammelkenten** u. **Müden, faub. Flak, Därme z. Brust.** Alles zu den billigsten Preisen bei **M. Meyer, Fleischbarre 18.**
Wachtung! jung. Fleisch
offer. die **Rohschlächterei, Doro-** **teustr. 8, fow. v. Witt-Weber, Semmelwürstch. und Wiener.**

Funf und Wissenschaft.

C. K. Signalisieren unter Wasser. Die Unterseeboote sollen ihrer Schrecken beraubt werden, noch ehe sie recht zur Entwicklung gelangt sind, und zwar durch ein neues Signalisierungssystem, mit dem man Töne unter dem Wasser auf 12 bis 14 Kilometer übertragen kann.

Lokalisieren. Der Apparat soll aber auch Verwendung finden, um die Annäherung eines Unterseebootes zu entdecken. Der Empfänger ist so empfindlich, daß er Geräusche von geringer Stärke aufnimmt.

Von Beethovens letzten Leidestagen. Anlässlich der Beethovenfeier, die in dem leider für den Abbruch bestimmten Sterbehause des unsterblichen Tonmeisters, dem sogenannten „Schwarzspannerhaus“ in Wien, kürzlich stattfand, sei an einige ruhende Züge aus den letzten Lebenstagen Beethovens erinnert, die teilweise sein Hausgenosse, der Musiker Anton Schindler, in seiner Beethoven-Biographie, teilweise der spätere Wiener Arzt Dr. Gerhard v. Breuning, der Sohn eines Jugendfreundes Beethovens, in seinem Buche „Aus dem Schwarzspannerhaus“ erzählt hat.

Sunte Chronik.

Auf dem Sterbebette getraut. Wie man dem „Berl. Lokalan.“ aus Wien meldet, ließ sich der dort vor einigen Tagen an den Folgen eines Automobilunfalles verstorbene schlesische Gutsbesitzer Graf Rius Chamare wenige Stunden vor seinem Tode mit Fräulein Wanda Blaustein, einer ehemaligen Choristin des Theaters an der Wien, trauen, nachdem er sie zur Unterfahrlin seines bedeutenden Vermögens eingesetzt hatte.

Gäffen, die rasende Frau unschädlich zu machen. Als der Polizeikommissar des eleganten Quartiers Montecau an dem Orte des Dramas erschien, fand er den Salon blutbespritzt, die Möbel umgeworfen und zwischen ihnen die beiden Schwerverwundeten und das gefesselte Mädchen.

Briefkasten. W. B. Österreichische Papierrente 4% Prozent, Mai-November-Stücke, 1882: 64.94, 1883: 66.60, 1884: 68.10, 1885: 67.10, Februar-August-Stücke, 1882: 66.60, 1883: 68.10, 1884: 66.90, 1885: 66.40.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion. Berlin, 19. November 1903. Table with columns for commodity (Fleisch, Milch, Butter, etc.), quantity, and price.

At zu werden ist Gottesgunst, Zung zu bleiben des Menschen Kunst! Diese Kunst besteht in einer naturgemäßen rationalen Kosmetik, welche eine „Bildungsschule schöner Menschen“ ist.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Der Herr Bankdirektor.

Roman von Lothar Brenkendorf.

„Auf der Stelle — wenn Sie es wünschen“, sagte der Prokurist, indem er sich erhob. „Ich höre die Stimme des Sennor del Basco draußen im Vorzimmer. Und ich werde ihn bitten, hier einzutreten, falls Sie mir den Befehl dazu erteilen.“

„Ah, wenn Sie mir gestatten werden, Ihren Führer zu machen, sollen Sie bald erfahren, daß sich die eigentlichen Reize von Buenos Aires nicht im Gemüth des Straßenlebens offenbaren, sondern hinter den Mauern der Häuser verborgen.“

Für heute will ich Sie noch freigeben, morgen Abend aber müssen Sie unbedingt kommen — wäre es auch nur im Interesse der Bank. Denn Sie werden nicht nur den einen oder den anderen Minister finden, dessen persönliche Bekanntschaft unter Umständen von wesentlichem Nutzen für Sie sein kann.

„Der Beruf des Rechtsanwalts bedeutet in Argentinien von jeher die Leiter, auf der ein geschickter Mann zu Macht und Reichthum, was hier gleichbedeutend ist, emporgestiegen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Handelsnachrichten.

Danzig, 19. November. Weizen feil. Gehandelt ist infandischer bunt 732 Gr. 155 M., 745 Gr. 157 M., 750 Gr. 158 M., hellbunt 718 Gr. 154 M., hochbunt 756 Gr. 161 M., weiß 729 Gr. 157 M., 756 Gr. 162 M., rot 724 Gr. 158 M., 740 Gr. 154 M., 750 Gr. 155 M., russischer zum Transit 674 Gr. — M. per Tonne. — Roggen unregelmäßige Preise. Gehandelt ist infandischer 732, 738 und 744 Gr. 124 M., zum Transit 732 Gr. 124 M., 739 Gr. 124 50 M., 720 Gr. 125 M., russischer zum Transit — M. Alles der 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist infandische große 650 Gr. 123 M., 644 Gr. 124 M., 674 Gr. 125 M., 692 Gr. 126 M., 686 Gr. 130 M., mit kleinstem Gerst 632 Gr. 118 M., russische zum Transit 615 Gr. 91 50 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Gehandelt ist infandischer 118, 120 und 125 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen infandische weiße — M., russische zum Transit weiße mittel 111 M. per Tonne gehandelt. — Weizen: Schön. — Temperatur: + 4 Gr. Neumaur. — Wind: NW.

Königsberg, 19. November. Roggen unverändert, infandischer gehandelt 714 Gr., je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne je regulieren, 762 Gr. bis 774 Gr. 127 M., russischer gehandelt per jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne je regulieren. — M. — Gerste keine russische 98 M., russischer russische 83 M. — Hafer feiner unverändert, anderer niedriger, infandischer 104, 106 50, 107, 108, 110, 112, 113, 114, besserer 118, 120, 122, 123, 129, 130 M. — Erbsen infandische russische stark geschlagen 128 M. — Weizen feil, große 123 M. — Wetter: Trübe. — Wind: W. — Thermometer: + 5 Gr. Neumaur.

Magdeburg, 19. November. (Zuckerbericht.) Konvander 88 Prozent ohne Sach 8,15 8,20. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sach 6,35—6,50. Stimmung: Ruhig. — Brot: raffinierte I, ohne Faß 19,70. — Strichkugeln I, mit Sach 19,45. Gemahlene Raffinade mit Sach 19,45. Gemahlene Meis I mit Sach 18,70. — Holz: russischer I. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per November 16,95 Gr., 17,05 Gr., — bez., per Dezember 17,20 Gr., 17,25 Gr., 17,20 bez., per Januar März 17,60 Gr., 17,60 Gr., — bez., per Mai 17,80 Gr., 17,85 Gr., 17,85 bez., per August 18,20 Gr., 18,25 Gr., — bez. — stetig.

Hamburg, 19. November. (Getreidemarkt.) Weizen feil, holsteiner u. mecklenb. 148—158, Nord Winter Nr. 2 Noobr. 148—149, Noobr. 143—145, holsteiner und mecklenb. 124—142. — Mais feil, Amer. mixed November: Hfl. 91,00. — Safer feil. — Gerste matt. — Weizen ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unverändert) feil, per November 19 1/2 Gr., 18 1/2 Gr., per November-Dezember 19 1/2 Gr., 18 1/2 Gr., per Dezember-Januar 19 1/2 Gr., 18 1/2 Gr., per Januar-Februar 19 1/2 Gr., 18 1/2 Gr., — Raffee behauptet, Unitas 2000 Sacl. — Petroleum feil, Standard white loco 7,95. — Wetter: Still.

Wien, 19. November. (Produktmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Wandel. — Weizen loco 51,50, per Mai 50,00. — Wetter: Trübe.

Paris, 19. November. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen gehandelt, per November 20,95, per Dezember 21,00,

per Januar-Februar 20,95, per Januar-April 20,95. — Roggen ruhig, per November 15,00, per Januar-April 15,00. — Weizen ruhig, per November 28,55, per Dezember 28,95, per Januar-Februar 28,60, per Januar-April 28,45. — Weizen feil, per November 53,50, per Dezember 53,50, per Januar-April 53,25, per Mai-August 53,25. — Spiritus feil, per November 38,25, per Dezember 38,25, per Januar-April 38,75, per Mai-August 39,25. — Wetter: Bewölkt.

Neu-York, 19. November. Weizen per Dezember — D. 87 C. per Mai — D. 83 C.

Geldmarkt. Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung, und die Kurse vieler der hauptsächlichsten Effekten konnten nach Befolgungen erzielen, andere sich gut behaupten, wenige waren niedriger, aber die Umsätze erreichten keine große Ausdehnung, denn im allgemeinen wurde Zurückhaltung beobachtet, und nur einige besonders bevorzugte Papiere gingen lebhafter um. Gegen Schluss des offiziellen Verkehrs ermatete die Haltung, und viele Kurse schwächten sich ab. Von den österreichischen Spekulationspapieren gaben Kreditaktien bei 211,50 nach; Franzosen und Lombarden lagen still und schwach.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oester. Kreditaktien 211,50—40 bez., Franzosen 143 bis 2,90 bez., Lombarden 17,70—60 bez., Spanier 90,40 bez., Türkenlohe 144,00 bez., Venos-Aires 44,50 bez., Diskontokommandit 107,90—8,75 bez., Berl. Darmstädter Bank 143,25 bez., Nationalbank 72—8,75 bez., Berl. Handels-Gesellschaft 166,30—40 bez., Deutsche Bank 221,10—40 bez., Dresdner Bank 159,90—60,40—10—50 bez., Schaaffh. Bank-

verein 151,75—90 bez., Allied-Bank — bez., Transvaalbahn 161,75 bez., Canada-Pacific 120,80 bez., Prince Henry 109,20—9 bez., Große Berliner Straßenbahn — bez., Hamburg-Amerika 108 1/2 bez., Norddeutscher Lloyd 105 1/2 bez., Dynamit-Trakt — bez., 3 Proz. Reichsanleihe 91,00 bez., Meridional 136,50—60 bez., Mittelmeer 92,70—93 bez., Warshaw-Wiener 166,10 bez., Tenbrink: Schmach.

Frankfurt a. M., 19. November. (Effekten-Gezichte.) Oester. Kreditaktien 211,20, Franzosen —, Lombarden 17,50, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 197,80, Dresdner Bank 160,10, Berliner Handels-Gesellschaft 166,75, Bochumer Gußstahl 191,20, Gelsenkirchen 213,25, Geyrner 204,75, Siberia 209,30, Laurahütte 240,40, Thürnenlohe 144,60, Saender 113,50, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 218,50, Nationalbank für Deutsch-land 129,00, Schaaffhausen'sche Bankverein 151,50, 3 Proz. Reichsanleihe 91,10, Darmstädter Bank 143,80, Feil. Wien, 19. November. Ungarische Kreditaktien 741,00, Oesterreichische Kreditaktien 672,75, Franzosen 666,50, Lombarden 88,50, Oberbaben —, Oesterreichische Papier-rente 100,40, Oester. Kronenleihe 100,45, Ungarische Kronenleihe 98,35, Marknoten 117,20, Bankverein 503,50, Länderbank 424,00, Bankf. W. —, Türkische Lote 143,50, Brüder —, Alpine Montan 396,50, 4 Proz. ungarische Goldrente 118,70, Tabakaktien —, Ruhig. Paris, 19. November. Prozentige Rente 98,25, Ita-liener 109,90, 3 Proz. Portugiesen 64,20, Spanier ohne Anleihe 90,40, 1 Proz. türk. Anleihe G. C. —, do. Gr. D. —, 4 Proz. türk. Anleihe, Anl. 88,20, Türkische Lote 141,00, Otkomania 599,00, Rio Tinto 1230, Suez-kanalaktien 4005. — Feil. **Wolmar.** **Stadford,** 19. November. Wolle ruhig, Londoner Auktion abwartend. Preise festig.

10. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuß. Lotterie.

Table with lottery numbers and prizes for the 5th class of the 209th Prussian lottery. Includes columns for numbers and prize amounts.

10. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuß. Lotterie.

Table with lottery numbers and prizes for the 5th class of the 209th Prussian lottery. Includes columns for numbers and prize amounts.

10. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuß. Lotterie.

Table with lottery numbers and prizes for the 5th class of the 209th Prussian lottery. Includes columns for numbers and prize amounts.

10. Ziehung der 5. Klasse 209. Kgl. Preuß. Lotterie.

Table with lottery numbers and prizes for the 5th class of the 209th Prussian lottery. Includes columns for numbers and prize amounts.

Berliner Börse, 19. November 1903.

Large financial table containing market data for various stocks, bonds, and currencies. Includes sections for 'Umsatzsummen', 'Bank-Aktien', 'Eisenbahn-Prior.-Aktien', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Deutsche Hypoth.-Pfänder', 'Wechsel-Kurse', 'Wetter-Aussichten', 'Telegraphischer Wetterbericht', and 'Mietverträge'.